

HANDBUCH FÜR DIE GRENZÜBERSCHREITENDE JUGENDARBEIT

Interreg



Kofinanziert von
der Europäischen Union

Slowakei – Österreich



YOUTH WITHOUT BORDERS

Kostenlos



HANDBUCH FÜR GRENZÜBERSCHREITENDE JUGENDARBEIT (DE-Version)

YOUTH WITHOUT BORDERS

Grundlegende Informationen zum Projekt:

Förderprogramm:

[Interreg VI-A Slowakei-Österreich 2024-2027](#)

Leitender Partner:

[Regionaler Entwicklungsverband Römerland Carnuntum](#)

Projektpartner:

[KASPIAN](#)

[Mládež ulice](#)

Strategische Partner:

Bundesland Niederösterreich – Abteilung für Soziales und Generationenentwicklung

Bundesland Niederösterreich – Abteilung für Kinder- und Jugendbetreuung

Stadt Hainburg an der Donau

Verein zur Förderung der regionalen Entwicklung in der Region Marchfeld

Magistrat der Stadt Bratislava

Nichtregierungsorganisation Ichtys

Gesamtvertragssumme: 514 602,90 EUR

Vertragssumme NFP: 438 293,52 €

Projektlaufzeit: 1. 1. 2024 – 31. 12. 2026

Hauptziel: Das übergeordnete Ziel des Projekts ist es, eine tragfähige und nachhaltige institutionelle Zusammenarbeit zwischen österreichischen und slowakischen Institutionen und Organisationen im Bereich der Jugendarbeit aufzubauen, den Austausch von Know-how im Bereich der mobilen Jugendarbeit und der Jugendarbeit in Vereinen sowie in Schulen zu verbessern, Initiativen im Bereich Job Shadowing und Pilotaktivitäten wie Jugend- und Jobmessen, einen Skateboard-Wettbewerb und eine große grenzüberschreitende Jugendkonferenz durchzuführen. Die institutionelle Zusammenarbeit wird alle Partnerorganisationen auch nach Ablauf der Projektlaufzeit sichtbar machen, ihre Beratungsdienste verbessern und ihre große Bedeutung für junge Menschen in der Grenzregion hervorheben.

Informationsbroschüre (DE): [hier herunterladen](#)

„Für den Inhalt dieser Veröffentlichung sind ausschließlich die Autoren verantwortlich; sie gibt nicht die offizielle Position der EU wieder.“

Inhalt

1. Einleitung und Kontext der Zusammenarbeit	5
Vorstellung des Projekts „Youth without borders“	5
Analyse des gemeinsamen Einzugsgebiets: Die Bedürfnisse junger Menschen im Bezirk Bruck an der Leitha sowie in Bratislava – Petržalka und Rača	6
Reaktion auf Herausforderungen und Bedürfnisse im slowakisch-österreichischen Grenzgebiet	6
<i>Ermittelte Bedürfnisse und Zielgruppen</i>	7
<i>Erfolgreiche Erfüllung der Bedürfnisse und wesentliche Ergebnisse</i>	7
Gesetzlicher und strategischer Rahmen	8
<i>Strategie der Slowakischen Republik für die Jugend 2021–2028</i>	8
<i>Strategie des bundesweiten Netzwerks der offenen Jugendarbeit</i>	9
2. Methodische Modelle der Jugendarbeit	11
Clubarbeit	11
<i>Clubarbeit bei Römerland Carnuntum</i>	11
<i>Clubarbeit Mládež ulice</i>	12
<i>Die Arbeit des KASPIAN-Clubs</i>	13
Mobile Jugendarbeit. Streetwork	14
Jugendarbeit an Schulen	15
<i>Die Arbeit an den Schulen von Römerland Carnuntum</i>	15
<i>Arbeit an Schulen – „Mládež ulice“</i>	17
<i>Die Arbeit an den KASPIAN-Schulen</i>	17
1. <i>Interaktive Erlebnis-Workshops (Primärprävention)</i>	18
2. <i>Interventionsprogramm „Stoppt Nikotin“ (Sekundärprävention)</i>	18
<i>Workshops für Schulteams („Mit Jugendlichen über Drogen sprechen: Wie man effektiv kommuniziert und reagiert“)</i>	18
Arbeit im Online-Umfeld	19
3. Praktischer Leitfaden zu spezifischen Methoden	20
Slowakische Jugendliche in Österreich: Der Wert eines persönlichen Gesprächs in der Muttersprache	20
Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt. Jugend- und Berufsinformationsmesse	20
4. Job-Shading und berufliche Weiterentwicklung	22
Ablauf der Praktika unter den Mitarbeitern der Partnerorganisationen	22
<i>Suchtprävention</i>	22
<i>Clubarbeit</i>	22
<i>Sexual- und Beziehungserziehung an Schulen</i>	22
<i>Methodik der Beziehungs- und Sexualerziehung sowie Streetwork</i>	23

<i>Straßenarbeit</i>	23
Entwicklung fachlicher Kompetenzen	23
6. Bewährte Praktiken und Pilotmaßnahmen (Fallstudien)	25
Scoot Jam	25
Die Arbeit der niederschwelligen Jugendnotschlafstelle BRUNO für Jugendliche in Krisensituationen	26
Ad-hoc-Aktivitäten	27
<i>Sportveranstaltungen</i>	27
<i>Gemeinschaftsveranstaltungen</i>	28
7. Jugendaustausch	29
BA – Schwechat	29
Bratislava – Bruck	29
8. Der Prozess der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Überwindung von Barrieren (Praktischer Leitfaden)	30
Koordination der dreiseitigen Zusammenarbeit: RLC, KASPIAN und Mládež ulice	30
<i>Die Notwendigkeit eines individuellen Ansatzes bei der Koordination</i>	30
<i>Wie wir die Sprachbarriere gemeistert haben</i>	30
<i>Kulturelle Unterschiede: Andere Region, andere Gepflogenheiten im Verein</i>	31
<i>Verwaltung und Logistik: Was uns in der Praxis zu schaffen machte</i>	31
<i>Empfehlungen für die Praxis: Was Sie beim nächsten Mal beachten, sollten</i>	31
Strategische Entwicklung und Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit	32

1. Einleitung und Kontext der Zusammenarbeit

Vorstellung des Projekts „Youth without borders“

Ziel des Projekts war es, eine nachhaltige institutionelle Zusammenarbeit zwischen österreichischen und slowakischen Organisationen im Bereich der Jugendarbeit aufzubauen und den Austausch von Know-how im Bereich der mobilen Jugendarbeit (Streetwork) sowie der Jugendarbeit in Vereinen und Schulen zu verbessern.

Die Vorbereitungsarbeiten für das Projekt begannen im September 2022. Die Projektpartner erarbeiteten gemeinsam die Struktur und den genauen Inhalt des Projekts. Alle Partner waren aktiv an der Ausarbeitung des Antrags beteiligt. An der Projektvorbereitung wirkten österreichische externe Experten mit, die die bilateralen Aktivitäten koordinierten und die Projektvorbereitung unterstützten. Der Projektinhalt wurde nach Gesprächen mit den regionalen Koordinierungsstellen angepasst. Die Partner arbeiteten bei der Ausarbeitung der Arbeitspakete stets aktiv und eng zusammen.

Die Partnerschaft bestand aus drei Organisationen. Die federführende österreichische Organisation Römerland Carnuntum ist eine gemeinnützige Organisation, die sich seit langem der Jugendarbeit in der Region Niederösterreich widmet. Ihr Ziel ist es, die sozialen und gemeinschaftlichen Bindungen zu stärken, die Lebensqualität junger Menschen zu verbessern und deren aktive Einbindung in das Gemeindeleben zu fördern.

In der Praxis konzentriert sie sich insbesondere auf:

- mobile Jugendarbeit direkt im natürlichen Umfeld der Jugendlichen (Straßen, Parks, Freizeiträume),
- niederschwellige Beratung und Unterstützung bei persönlichen oder sozialen Problemen,
- Schulsozialarbeit,
- die Organisation von Workshops, Freizeit- und Gemeinschaftsaktivitäten,
- die Förderung der **Partizipation** junger Menschen an Entscheidungsprozessen in der Gemeinschaft.

Die Organisation basiert auf den Grundsätzen der Freiwilligkeit, Anonymität, Vertraulichkeit und eines partnerschaftlichen Umgangs mit jungen Menschen.

Die wichtigste Partnerorganisation aus der Slowakei war KASPIAN. KASPIAN ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für Kinder und Jugendliche im Alter von etwa 7 bis 23 Jahren einsetzt, insbesondere in Petržalka. Seit 1997 bietet die Organisation ein niederschwelliges Jugendzentrum, Sozialarbeit vor Ort auf der Straße und am Skatepark, Freizeitaktivitäten, informelle Bildung, Prävention von Risikoverhalten sowie grundlegende Beratung an. Ihre Angebote sind kostenlos, anonym und ohne Registrierung zugänglich.

Gleichzeitig fördern sie die Teilhabe junger Menschen, helfen ihnen, schwierige Lebenssituationen zu bewältigen, und beteiligen sich auch an internationalen Projekten und Freiwilligenprogrammen.

Die zweite Partnerorganisation war die Brattslauer Organisation „Mládež ulice“. „Mládež ulice“ ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für Kinder, Jugendliche, Familien und Gemeinschaften einsetzt – sowohl aus sozial benachteiligten als auch aus normalen Verhältnissen. Ihr Ziel ist es, junge Menschen dabei zu unterstützen, sicher erwachsen zu werden, Fähigkeiten zu entwickeln und schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Der Schwerpunkt liegt insbesondere auf:

- die Sozialarbeit mit Jugendlichen direkt auf der Straße,

- ein niederschwelliges Jugendzentrum und Freizeitaktivitäten (z. B. den „Klub na Peknej“),
- Beratung und Unterstützung von Familien,
- Präventionsprogramme für Schulen,
- Unterstützung von Jugendlichen, die von Radikalisierung und Extremismus bedroht sind (Programm „Mosty“),
- Gemeindearbeit und internationale Projekte.

Analyse des gemeinsamen Einzugsgebiets: Die Bedürfnisse junger Menschen im Bezirk Bruck an der Leitha sowie in Bratislava – Petržalka und Rača.

Seit dem Beitritt der Slowakei zum Schengen-Raum Ende 2007 nehmen die Verbindungen zwischen Bratislava und den umliegenden österreichischen Gemeinden von Jahr zu Jahr zu. Viele slowakische Staatsbürger haben begonnen, auf der anderen Seite der Grenze zu wohnen. Im Jahr 2020 lebten hier etwa 10.000 slowakische Staatsbürger. Die Grenzregion rund um die Hauptorte Kittsee, Hainburg an der Donau und Marchegg hat in den letzten Jahren eine besondere Dynamik entwickelt. In den Kindergärten und Grundschulen gibt es einen hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Ein großer Teil dieser Kinder und Jugendlichen spricht Slowakisch als Muttersprache. Im Rahmen der mobilen Jugendarbeit trifft die Organisation „Römerland Carnuntum“ daher natürlich auch auf junge Menschen, deren Muttersprache Slowakisch ist. Auch diese jungen Menschen befinden sich oft in einer schwierigen Situation und benötigen Unterstützung im Rahmen einer professionellen Beratungsbeziehung. Bei der Beratung spielt der Wert eines persönlichen Gesprächs in der Muttersprache eine große Rolle. Auch aus diesem Grund sind wir der Ansicht, dass die grenzüberschreitende Vernetzung eine der Prioritäten der Zusammenarbeit im Bereich der mobilen Jugendsozialarbeit darstellt. Für eine umfassende Hilfe ist es wichtig zu wissen, welche Angebote im sozialen Bereich in der Region Bratislava zur Verfügung stehen.

Kinder und Jugendliche auf beiden Seiten der Grenze nehmen im Alltag kaum wahr, dass sie in unmittelbarer Nähe zum anderen Land leben. Durch die Zusammenarbeit haben sich ihnen zahlreiche Möglichkeiten eröffnet, Kontakte zu jungen Menschen auf der anderen Seite der Grenze zu knüpfen. Ein Gewinn des Projekts für junge Menschen auf beiden Seiten der Grenze war die Nutzung verschiedener Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, des gesellschaftlichen Lebens und der Bildung. Sie nahmen an interessanten Aktivitäten und Veranstaltungen teil und hatten die Möglichkeit, ihr Potenzial und ihre sozialen Kompetenzen zu entfalten. Nach der jüngsten Covid-19-Pandemie haben junge Menschen weniger Lust und weniger Möglichkeiten, den ihnen vertrauten Lebensraum, in dem sie sich täglich bewegen, zu verlassen, und verfügen zudem über weniger Erfahrung im Knüpfen von Kontakten zu neuen Menschen.

berufliche Sekundarausbildung. Dies steht im Gegensatz zum slowakischen System der beruflichen Sekundarausbildung, dessen erfolgreiche Absolventen auf dem Arbeitsmarkt der Region – sei es auf österreichischer oder slowakischer Seite – gefragt sein können. Die teilnehmenden slowakischen Organisationen in Bratislava werden von jungen Menschen aufgesucht, die Beratung und Unterstützung benötigen oder einfach nur ihre Freizeit auf eine bestimmte Art und Weise gestalten möchten. Auch Beschäftigungsmöglichkeiten auf österreichischer Seite könnten für sie interessant sein.

Reaktion auf Herausforderungen und Bedürfnisse im slowakisch-österreichischen Grenzgebiet

Das Projekt „Youth without borders“, offiziell bekannt unter dem Namen *„More future – less barriers for the young generation in the border region“*, war eine direkte Antwort auf die zentralen Herausforderungen im slowakisch-österreichischen Grenzgebiet und auf die wachsenden sozialen Bedürfnisse. Ziel war es, eine langfristige und nachhaltige institutionelle grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der Jugendarbeit aufzubauen, die in der Region dringend benötigt wurde.

Ermittelte Bedürfnisse und Zielgruppen

Der Hauptanstoß für das Projekt ging von der wachsenden Zahl junger Menschen und Familien mit slowakischer Muttersprache aus, die sich dauerhaft in Österreich niedergelassen hatten. Diese Gruppe benötigte spezifische Unterstützung, Beratung und einen sicheren Raum zur Selbstentfaltung und Problemlösung, idealerweise in ihrer Muttersprache. Aus Sicht der systemischen Arbeit reagierte das Projekt auf mehrere weitere dringende Bedürfnisse.

Für Organisationen auf der anderen Seite der Grenze, wie KASPIAN und Mládež ulice, waren dies vor allem Beschäftigungsmöglichkeiten und Auslandserfahrungen – die Erweiterung der Möglichkeiten und Horizonte der jungen Menschen, mit denen sie arbeiten. Österreich bietet gute Möglichkeiten, das soziale Netzwerk zu erweitern, neue Freundschaften zu schließen oder einfach Kontakt mit einem anderen kulturellen Kontext aufzunehmen. Schon dies allein kann für Jugendliche aus der Grenzregion bereichernd sein. Durch gezielte Aktivitäten erleichterte das Projekt jungen Menschen die Orientierung hinsichtlich der Studien- und Arbeitsmöglichkeiten im Grenzraum. Dies wurde konkret im Rahmen der Jugend- und Karrieremesse umgesetzt und richtete sich an Gruppen junger Menschen auf beiden Seiten der Grenze.

Für alle drei Organisationen war der Austausch von Know-how im Bereich der Jugendarbeit von entscheidender Bedeutung. Da beide kulturellen Kontexte auf ähnlichen Grundlagen der Jugendarbeit beruhen – im deutschen kulturellen Kontext ist dies die „offene Jugendarbeit“ –, war ein besseres gegenseitiges Verständnis möglich als in anderen europäischen Kontexten – beispielsweise sprechen die skandinavischen Länder eher von mobiler bzw. aufsuchender Jugendarbeit (etsivä nuorisotyö in Finnland), die jedoch ein gut ausgebautes System an Anschlussangeboten auf sehr hohem Niveau voraussetzt. Unter den Fachkräften war der Bedarf an Erfahrungsaustausch, einer besseren Orientierung im System der Jugendarbeit im Nachbarland sowie dem Aufbau von Kontakten zu Fachdiensten und Institutionen jenseits der Grenze deutlich zu spüren.

Für eine Organisation wie KASPIAN war die Unterstützung bei der Einrichtung eines neuen Chat-Dienstes für Jugendliche von entscheidender Bedeutung. Dieser geht auf die Bedürfnisse junger Menschen ein, deren Lebenswelt derzeit vor allem im Online-Raum liegt – daher versuchen sie, über diesen Raum auch mit wichtigen Erwachsenen wie Jugendbetreuerinnen und -betreuern aus Vereinen oder der Streetwork-Arbeit zu interagieren. Mit dieser Initiative versuchte KASPIAN, die Online-Kontakte mit jungen Menschen zu systematisieren, die bereits vor dem Projekt in großem Umfang stattfanden – was diesen Bedarf der Jugendlichen widerspiegelte.

Für die Jugendlichen behob das Projekt den Mangel an vernetzten, qualitativ hochwertigen und modernen niederschweligen Angeboten in den Grenzregionen. Ein weiterer wichtiger Aspekt war das Bedürfnis nach sicheren Räumen sowohl in der Online- als auch in der Offline-Welt, in denen sie ihr Potenzial entfalten, soziale und geografische Barrieren überwinden und sich an gemeinsamen Aktivitäten beteiligen können.

Wie sich zeigt, war die Zielgruppe des Projekts sehr vielfältig – einerseits handelte es sich um junge Slowaken und Slowakinnen im österreichischen Grenzgebiet, die mit ihren Familien dorthin gezogen sind; ihre Muttersprache ist Slowakisch. Hier besteht ein grundlegendes Bedürfnis nach **Angeboten der Jugendarbeit in der Muttersprache**. Auf der anderen Seite der Grenze leben junge Menschen, deren Muttersprache die Sprache des Landes ist, in dem sie leben, und denen Dienstleistungen in ihrer Muttersprache zur Verfügung stehen; sie können jedoch mit einem Mangel an Möglichkeiten zur Etablierung auf dem Arbeitsmarkt oder einem Mangel an Auslandserfahrung zu kämpfen haben.

Erfolgreiche Erfüllung der Bedürfnisse und wesentliche Ergebnisse

Das Projekt trug wesentlich zur Erfüllung aller identifizierten Bedürfnisse bei. Es gelang, eine stabile und feste Partnerschaft zwischen den beteiligten Organisationen wie KASPIAN, Mládež ulice und Römerland

Carnuntum aufzubauen und damit den Grundstein für eine langfristige grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu legen.

Durch die Durchführung gemeinsamer Studienreisen, Praktika, Hospitationen und grenzüberschreitender Besuche direkt in den niederschweligen Jugendzentren konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgreich Erfahrungen sowie Inspirationen aus der Praxis austauschen. Sie vertieften ihre Kenntnisse über die Angebote und das System der Jugendarbeit in beiden Ländern. Es gelang ihnen, sich besser mit den Angeboten und der Funktionsweise der Jugendarbeit im jeweils anderen Land vertraut zu machen. Dank dieser Aktivitäten wurden beispielsweise die Möglichkeiten der Beratung in der Muttersprache für junge Menschen, die auf der österreichischen Seite leben, erweitert.

Das im Rahmen des Projekts gewonnene Know-how wurde in konkrete Leitfäden und Handbücher (einschließlich dieses Leitfadens) umgesetzt, die auch nach dem offiziellen Abschluss des Projekts eine nachhaltige methodische Grundlage für die Jugendarbeit gewährleisten.

Für die jungen Teilnehmer wurden gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt, darunter verschiedene Austauschprogramme sowie der Besuch themenbezogener Veranstaltungen wie Quizrunden, Tage der offenen Tür, ein Besuch auf einer Ranch oder eine Schwimmbad-Tour. Diese Aktivitäten haben nicht nur das Bewusstsein für Studien- und Arbeitsmöglichkeiten jenseits der Grenze gestärkt, sondern auch zum Aufbau von Vertrauen zwischen Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten sowie zwischen den Organisationen beigetragen; es entstanden neue Kontakte zwischen Fachleuten. So bemerkte beispielsweise einer der jungen Teilnehmer nach dem Besuch der Jugend- und Berufsberatungsmesse begeistert:

„Die Führung durch den Flughafen war großartig. Das Ganze war sehr interaktiv. Ich kann mir gut vorstellen, dass ich so etwas gerne machen würde.“

Diese konkreten Erfahrungen bestätigen, dass das Projekt seine Ziele erfolgreich erreicht, Ressourcen erweitert und allen Beteiligten wertvolle Erfahrungen vermittelt hat.

Gesetzlicher und strategischer Rahmen

Strategie der Slowakischen Republik für die Jugend 2021–2028

Im folgenden Abschnitt werden die grundlegenden Dokumente beider Länder im Bereich der Jugendarbeit vorgestellt und miteinander verglichen. Die Jugendstrategie der Slowakischen Republik für die Jahre 2021–2028 stellt das grundlegende Dokument der staatlichen Politik gegenüber jungen Menschen dar. Ihr Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, die es jungen Menschen ermöglichen, ihr Potenzial zu entfalten, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen und ein erfülltes Leben zu führen. Die Strategie entstand auf der Grundlage eines zweijährigen Konsultationsprozesses unter Beteiligung öffentlicher Institutionen, Kommunalverwaltungen, Fachleute sowie Nichtregierungsorganisationen. Sie betont die Grundsätze der Würde, der Gleichheit, der Inklusion, der Teilhabe und des Respekts vor der Vielfalt junger Menschen.

Das Dokument knüpft an frühere nationale Strategien, die Gesetzgebung der Slowakischen Republik sowie an europäische Dokumente an, insbesondere an die EU-Jugendstrategie 2019–2027 und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Sie reagiert auf aktuelle Herausforderungen, mit denen junge Menschen konfrontiert sind, wie Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt, soziale Ausgrenzung, die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, die Klimakrise, die Verbreitung von Desinformation oder die Verschlechterung der psychischen Gesundheit.

Die Strategie konzentriert sich auf zehn Schwerpunktbereiche: Partizipation junger Menschen, Jugendarbeit und Freizeit, Freiwilligenarbeit, Inklusion und Gleichstellung, Entwicklung von Schlüsselkompetenzen, Beschäftigung, digitale Transformation, Nachhaltigkeit und gesunde Lebensweise. Besonderes Augenmerk wird auf die Förderung von kritischem Denken, demokratischen Werten und

aktiver Bürgerschaft gelegt. Ein wichtiges Instrument sind die nichtformale Bildung und eine qualitativ hochwertige Jugendarbeit, die auch im Hinblick auf Radikalisierung und andere Formen von Risikoverhalten präventive Bedeutung haben.

Das Dokument betont zudem die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Staat, Kommunen, Schulen und der Zivilgesellschaft. Die erfolgreiche Umsetzung der Strategie soll dazu beitragen, dass junge Menschen zu aktiven, verantwortungsbewussten und selbstbewussten Mitgliedern der Gesellschaft werden.

Strategie des bundesweiten Netzwerks der offenen Jugendarbeit

Die österreichische Organisation bOJA (bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit) ist ein bedeutender Akteur im Bereich der modernen Jugendarbeit. Ihre Strategie basiert auf den Prinzipien der Partizipation, der Inklusion, der Prävention sozialer Ausgrenzung und der Förderung demokratischer Werte. Der Schwerpunkt liegt insbesondere auf der offenen Jugendarbeit, die einen sicheren Raum für junge Menschen schafft, unabhängig von ihrem sozialen, kulturellen oder wirtschaftlichen Hintergrund.

Ein zentrales Ziel der Strategie ist die Stärkung der Kompetenzen junger Menschen, ihrer Fähigkeit zum kritischen Denken, zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und zur Bewältigung der sich wandelnden Bedingungen der modernen Gesellschaft. Ein wichtiges Thema ist die Förderung der psychischen Gesundheit, der sozialen Resilienz sowie die Prävention von Radikalisierung, Extremismus und Diskriminierung. Die Organisation betont die Bedeutung der non-formalen Bildung, die das Schulsystem ergänzt und die persönlichen, sozialen und staatsbürgerlichen Kompetenzen der Jugendlichen fördert.

Die Strategie von bOJA fördert zudem die aktive Beteiligung junger Menschen an Entscheidungsprozessen. Junge Menschen sollen nicht nur Empfänger von Maßnahmen sein, sondern auch aktive Partner bei der Gestaltung von Politik und kommunalen Aktivitäten. Ein wichtiger Bestandteil ist auch die Digitalisierung der Jugendarbeit, die Förderung der Medienkompetenz und die Fähigkeit, Desinformation zu erkennen.

Die Organisation fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Schulen, Sozialdiensten, Kommunen und der Zivilgesellschaft. Eine wichtige Rolle spielt auch die Unterstützung von Fachkräften der Jugendarbeit durch Fortbildung, Supervision und methodische Begleitung. Die Strategie schafft somit einen Rahmen für eine inklusive, demokratische und präventiv ausgerichtete Jugendarbeit, die auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und die Bedürfnisse junger Menschen eingeht.

Die Jugendstrategie der Slowakischen Republik für die Jahre 2021–2028 und die österreichische bOJA-Strategie basieren auf ähnlichen europäischen Grundsätzen der Partizipation, Inklusion und Förderung junger Menschen, unterscheiden sich jedoch in ihrer Ausrichtung, Struktur sowie der Art der Umsetzung.

Die slowakische Strategie stellt ein umfassendes staatliches Dokument der öffentlichen Jugendpolitik dar. Sie konzentriert sich auf zehn Schwerpunktbereiche, wie oben erwähnt. Das Dokument enthält konkrete Ziele, Maßnahmen, Indikatoren und Überwachungsmechanismen. Es ist eng mit der öffentlichen Verwaltung und der ressortübergreifenden Koordination verknüpft. Ein wichtiges Merkmal ist das Bestreben, die Jugendpolitik systematisch mit anderen staatlichen Politikbereichen zu verknüpfen.

Die österreichische bOJA-Strategie ist hingegen stärker auf die offene Jugendarbeit („Offene Jugendarbeit“) und die qualitative Weiterentwicklung von Angeboten für junge Menschen ausgerichtet. Die Organisation bOJA fungiert als Kompetenz- und Netzwerkzentrum für offene Jugendarbeit in Österreich. Der Schwerpunkt liegt auf der Partizipation junger Menschen, der Förderung lokaler Gemeinschaften, der non-formalen Bildung, der Vernetzung von Organisationen und der beruflichen Weiterentwicklung von Fachkräften der Jugendarbeit. Der österreichische Ansatz ist weniger zentralisiert und basiert stärker auf der Zusammenarbeit zwischen Regionen, Fachleuten und den jungen Menschen selbst.

Ein wesentlicher Unterschied besteht auch im Verständnis von Partizipation. Die slowakische Strategie führt sie als einen der Themenbereiche auf, während Partizipation in der österreichischen Strategie als Grundprinzip der gesamten Jugendpolitik verstanden wird. Die österreichische Strategie betont die direkte Einbindung junger Menschen in die Festlegung von Zielen und Maßnahmen durch sogenannte „Reality Checks“, also Konsultationen mit jungen Menschen und Jugendorganisationen.

Ein weiterer Unterschied besteht im Ansatz hinsichtlich der Qualität der Jugendarbeit. Das slowakische Dokument unterstützt zwar die Entwicklung der Jugendarbeit, doch die österreichische bOJA legt weitaus größeren Wert auf Professionalisierung, Methodik, Evaluation und Qualitätsstandards der offenen Jugendarbeit. Das österreichische Modell ist stärker auf die Praxis vor Ort und den täglichen Kontakt mit jungen Menschen ausgerichtet.

Beiden Strategien gemeinsam ist jedoch die Betonung von Inklusion, demokratischen Werten, der Förderung der psychischen Gesundheit und der Notwendigkeit, auf gesellschaftliche Veränderungen wie Digitalisierung, Klimakrise oder zunehmende soziale Polarisierung zu reagieren. Die slowakische Strategie wirkt eher als Rahmen für die öffentliche Politik, während die österreichische bOJA ein praxisorientiertes Modell zur Förderung der offenen Jugendarbeit und eines partizipativen Ansatzes darstellt.

2. Methodische Modelle der Jugendarbeit

Clubarbeit

Dieses Kapitel bietet einen Einblick in die Funktionsweise der Jugendarbeit in den einzelnen am Projekt beteiligten Organisationen. Der Bereich der Jugendarbeit weist die meisten gemeinsamen Merkmale auf. Die Vereine stehen allen Jugendlichen einer bestimmten Altersgruppe offen und orientieren sich an niederschweligen Prinzipien wie Anonymität, einer niederschweligen Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kostenfreiheit, der Akzeptanz von Passivität, der Motivation zur Aktivität, wobei regelmäßige Anwesenheit keine Voraussetzung ist, die Arbeit nach Regeln sowie Sicherheit. Die Arbeit ist systematisch und professionell gestaltet. Es gibt Instrumente zur Erfassung und Verbesserung der Dienstleistungsqualität, nämlich Intervisionssitzungen des Arbeitsteams im Anschluss an den Clubbesuch und das Verfassen von Intervisionsprotokollen. Dies gilt mehr oder weniger auch für die anderen Arten von Dienstleistungen, die von den Organisationen angeboten werden.

Alle drei Organisationen bezeichnen die mündliche Weitergabe in Gleichaltrigengruppen als eine der effektivsten Formen der Werbung. Sie nutzen jedoch auch verschiedene andere Kanäle – Streetwork, Arbeit an Schulen, Kontakt zu Interessengruppen.

Die Dokumentationssysteme erweisen sich als sehr unterschiedlich – lediglich KASPIAN verwendet eine spezielle Software. Auch der Umgang mit Regeln ist vielfältig. KASPIAN und Römerland Carnuntum wenden die Methode an, Regeln gemeinsam mit den Jugendlichen zu erarbeiten und diese im Raum zu visualisieren. Mládež ulice und KASPIAN nutzen situative Interventionen, Ad-hoc-Vereinbarungen und Gruppendynamik; im Club hängen nirgendwo Regeln aus.

Clubarbeit bei Römerland Carnuntum

Die Clubarbeit der Organisation ist als zentrale Säule der niederschweligen Angebote für junge Menschen konzipiert. Sie fungiert als sicherer, offener und kostenloser Ort, an dem junge Menschen ihre Freizeit verbringen, sich mit Freunden treffen und Zuflucht finden können. Das vorrangige Ziel ist es, ein Umfeld zu schaffen, das leicht zugänglich ist und in dem sich junge Menschen mit jedem Anliegen an qualifizierte Fachkräfte der Jugendarbeit wenden können – sei es ein einfaches Gespräch, der Bedarf an Unterstützung bei der Bewältigung persönlicher oder schulischer Probleme, Beratung oder die Vermittlung von Kontakten zu spezialisierter fachlicher Hilfe. Dieser niederschwellige Ansatz gewährleistet, dass für den Besuch weder eine Voranmeldung noch Gebühren erforderlich sind. Die Clubs sind unter der Woche zu festen Öffnungszeiten geöffnet. In Hainburg sind die Clubs viermal pro Woche (außer donnerstags) geöffnet, in Bruck dreimal pro Woche (montags, mittwochs und freitags) und in Schwechat viermal pro Woche (außer donnerstags).

Das Angebot an Aktivitäten ist vielfältig und flexibel und wird stets an die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Besucher angepasst. Der Club bietet nicht nur Freizeit- und Sportaktivitäten, sondern auch Raum für kreative Aktivitäten, die Organisation von Workshops zur Förderung ihrer Fähigkeiten sowie Diskussionen über Themen, die die Jugendlichen gerade beschäftigen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Jugendlichen aktiv bei der Entwicklung ihrer Kompetenzen, helfen ihnen bei der Problemlösung und beziehen sie in die Organisation verschiedener Veranstaltungen ein, wodurch ihr Verantwortungsbewusstsein und ihr Engagement gestärkt werden. Die Gespräche mit ihnen finden stets auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und eines informellen Dialogs statt.

Informationen über die Arbeit des Clubs werden über verschiedene Kanäle an die Jugendlichen weitergegeben, um eine maximale Reichweite zu gewährleisten. Zu den wichtigsten Informationsquellen

zählen soziale Netzwerke, persönliche Empfehlungen von Freunden, Informationen aus der Schule, der Kontakt zu Fachkräften der Jugendarbeit vor Ort, die Teilnahme an von unserer Organisation veranstalteten Events sowie unsere Website und die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern.

Die Erfassung der Bedürfnisse junger Menschen ist ein fortlaufender Prozess und erfolgt mithilfe verschiedener Methoden. Wir nutzen informelle Gespräche, systematische Beobachtungen der Dynamik im Club, Gruppendiskussionen und das aktive Einholen von Feedback direkt von den Jugendlichen. Darüber hinaus stützen wir uns auf Informationen aus Konsultationen mit Schulen und Eltern. Von entscheidender Bedeutung ist auch der Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen unter den Kolleginnen und Kollegen im Rahmen regelmäßiger Teambesprechungen, bei denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Erfahrungen austauschen, um eine effektivere Planung zu ermöglichen.

Die Mitarbeiter legen Wert auf die Führung interner Aufzeichnungen. Diese Aufzeichnungen dokumentieren den Verlauf der Aktivitäten, halten wichtige Kontakte fest und spiegeln Themen wider, die sich im Rahmen der Arbeit mit Jugendlichen ergeben. Die Protokollführung ist nicht nur eine administrative Aufgabe, sondern dient vor allem der Reflexion der eigenen Arbeit, der Bewertung des Umgangs mit einzelnen Klientinnen und Klienten sowie der Planung künftiger Vorgehensweisen und neuer Aktivitäten, damit diese so genau wie möglich auf die ermittelten Bedürfnisse der Gemeinschaft eingehen. Die Statistik wird vollständig anonym geführt – es werden lediglich das Alter und das Geschlecht der Nutzer und Nutzerinnen des Dienstes erfasst. In den Aufzeichnungen erscheinen nur die Vornamen der Jugendlichen, sofern eine kontinuierliche Betreuung erforderlich ist – das heißt, es ist notwendig, Informationen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des nachfolgenden Dienstes weiterzugeben.

Es ist nicht gestattet, Alkohol in die Räumlichkeiten des Clubs mitzubringen oder dort zu konsumieren; ebenso ist das Rauchen sowie die Nutzung von E-Zigaretten (Vapes) untersagt. Gleiches gilt für den Konsum und die Weitergabe anderer Suchtmittel. Bei Verstößen gegen diese Regeln kann ein Verweis aus den Räumlichkeiten oder ein vorübergehendes Zutrittsverbot folgen – wir handeln stets entsprechend der Schwere des Vorfalls.

Die Tätigkeit der Zentren erfolgt in Übereinstimmung mit der geltenden österreichischen und niederösterreichischen Gesetzgebung im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes, insbesondere mit dem NÖ Jugendschutzgesetz, und richtet sich zudem nach den Vorschriften im Bereich der Jugendsozialarbeit sowie den Datenschutzbestimmungen.

Clubarbeit Mládež ulice

Das Hauptziel des Clubs ist es, den Klientinnen und Klienten einen sicheren Raum zu bieten und ihnen als geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als vertrauenswürdige Bezugspersonen zur Seite zu stehen. Der Club dient jungen Menschen als kostenloser Ort, an dem sie ihre Freizeit verbringen, sich mit Freunden treffen oder neue Leute kennenlernen können. Im weiteren Sinne besteht sein Zweck in der Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität, zur Prävention von Risikoverhalten (z. B. Vandalismus, Drogenmissbrauch, Kleinkriminalität) und zur Schaffung eines sicheren Umfelds. „Mládež ulice“ ist als Träger von Maßnahmen gemäß dem Gesetz über den sozialrechtlichen Schutz von Kindern und die Sozialfürsorge registriert.

Der Club ist traditionell viermal pro Woche geöffnet, von Montag bis Donnerstag. In unregelmäßigen Abständen kommen freitägliche Aktivitäten hinzu, die je nach Nachfrage der Jugendlichen maßgeschneidert sind; dabei entstand auch die Nachfrage nach separaten Aktivitäten speziell für Mädchen und speziell für Jungen, da es in einer gemischten Gruppe unangenehm ist, über bestimmte Themen des Erwachsenwerdens zu sprechen. Im Jahr 2025 hat sich im Club eine feste Gruppe von Jugendlichen gebildet, die sich am Betrieb des Zentrums beteiligt, was ihnen Möglichkeiten zur Entwicklung von Fähigkeiten bietet, die sie in ihrem häuslichen Umfeld nicht erwerben könnten.

Nach jedem Einsatz im Club findet ein Intervisionsgespräch statt, und es wird ein Intervisionsprotokoll verfasst, in dem lediglich die Vornamen der Kinder zusammen mit einer Nummer oder einem Spitznamen angegeben werden. Bestandteil des Protokolls sind neben den Namen auch die Beschreibung schwieriger Situationen und Möglichkeiten, anders zu reagieren, sowie gegebenenfalls festgelegte Ziele und deren Umsetzung durch die Jugendlichen oder im Rahmen präventiver Maßnahmen. Gleichzeitig sind darin die Entwicklungsziele der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer enthalten.

Die Bedarfsermittlung erfolgt halbjährlich mittels Fragebögen oder fortlaufend durch Gespräche und Beobachtungen, wobei die Jugendlichen zu Themen befragt werden, die für sie schwierig sind oder die sie beschäftigen.

Die Werbung erfolgt vor allem durch Mundpropaganda – Empfehlungen von Freunden und Freundinnen, die den Club bereits besuchen. Gleichzeitig bemühen sich „Mládež ulice“ und das Team des Clubs „Pekná“, an Gemeinschaftsveranstaltungen in der Umgebung des Clubs teilzunehmen sowie mit den Interessengruppen zu kommunizieren – beispielsweise durch Werbemaßnahmen an nahegelegenen Schulen. Vor jeder Öffnung des Clubs wird Streetwork durchgeführt, bei den jungen Menschen angesprochen und mit Werbematerialien versorgt werden.

Im Rahmen der Clubaktivitäten basiert der Umgang mit Regeln auf situationsbezogenen Interventionen, Ad-hoc-Vereinbarungen und Gruppendynamik. Das bedeutet, dass Situationen erst dann gelöst werden, wenn sie auftreten; an den Wänden des Clubs hängen keine abstrakten Regeln, auf die sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berufen. Verstöße werden dadurch angegangen, dass Emotionen im Zusammenhang mit einem konkreten Verhalten benannt werden, vor Ort eine Vereinbarung über das weitere Vorgehen getroffen wird oder die Gruppe einbezogen wird, auf die das konkrete Verhalten in bestimmter Weise wirkt.

Die Arbeit des KASPIAN-Clubs

Der niederschwellige Club fungiert als sicherer, kostenloser und leicht zugänglicher Zufluchtsort für Kinder und Jugendliche im Stadtbezirk Petržalka. Seine Hauptaufgabe besteht darin, jungen Menschen ein stabiles Umfeld zu bieten und eine sinnvolle Alternative zur unorganisierten Freizeitgestaltung darzustellen, mit dem Ziel, ihre Lebensqualität zu verbessern und Risikoverhalten vorzubeugen. KASPIAN ist zudem als Träger von Maßnahmen gemäß dem Gesetz über den sozialrechtlichen Schutz von Kindern und die Sozialfürsorge registriert.

Der Club baut seinen Stamm an Besucherinnen und Besuchern vor allem durch mündliche Empfehlungen von Gleichaltrigen auf, was seine Glaubwürdigkeit in der Gemeinschaft untermauert. Zu den weiteren wichtigen Quellen, über die junge Menschen von uns erfahren, gehören unsere sozialen Netzwerke, die aktive Straßenarbeit unserer Streetworker sowie Präventionsworkshops, die an örtlichen Schulen durchgeführt werden. Der Erstkontakt mit einem neuen Klienten bzw. einer Klientin findet stets in einer Atmosphäre der Akzeptanz und Offenheit statt. Der Mitarbeiter begrüßt ihn auf ungezwungene Weise, führt ihn durch die Räumlichkeiten und erläutert ihm sehr einfühlsam die grundlegenden Regeln, die für die Aufrechterhaltung eines sicheren Umfelds entscheidend sind: das Prinzip der Anonymität, gegenseitiger Respekt sowie das strikte Verbot von Gewalt und dem Konsum von Suchtmitteln.

Das Angebot wird ganzjährig viermal wöchentlich bereitgestellt. Montags sind die Öffnungszeiten von 15:00 bis 18:00 Uhr festgelegt, während der Club mittwochs, donnerstags und freitags von 14:00 bis 18:00 Uhr geöffnet ist. Das Programm ist vielfältig und bietet Raum für passive Erholung, die sogenannte „Chill-Zone“, sowie verschiedene Sport- und Brettspiele. Ein wichtiger Bestandteil sind spezifische Präventions- und Themenprogramme – beispielsweise die Organisation von Quizveranstaltungen, des Tages der Toleranz sowie von Ferienlagern, die zur Entwicklung sozialer und kommunikativer Kompetenzen beitragen. Bei

Bedarf haben die Klienten stets die Möglichkeit, eine individuelle Beratung in Anspruch zu nehmen, die ihnen hilft, persönliche Probleme diskret zu lösen.

Wir legen großen Wert auf die Erfassung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Dies geschieht kontinuierlich durch informelle Gespräche und Gruppendiskussionen, in denen wir gemeinsam Themen reflektieren, mit denen junge Menschen immer wieder konfrontiert sind – typischerweise geht es dabei um das Experimentieren mit Alkohol, partnerschaftliche Beziehungen oder starken Leistungsdruck in der Schule. Die geplante flächendeckende Erhebung findet zweimal jährlich in Form von Fragebögen oder strukturierten Gesprächen statt, was es uns ermöglicht, das Programm flexibel an ihre aktuellen Herausforderungen anzupassen.

Die professionelle Dokumentation der Arbeit wird vom gesamten Team – also von Mitarbeitern, Praktikanten und Freiwilligen – in zwei Schritten gewährleistet. Zunächst findet nach Beendigung des Einsatzes eine Intervision statt, in der die Schlüsselindikatoren zusammengefasst werden: Anzahl der Nutzer und Nutzerinnen des Angebots, Konfliktsituationen, Gruppenarbeit und die Nutzung von Entwicklungssituationen. Diese Daten werden in eine kurze Tabelle eingetragen, wobei die Klienten im Verwaltungsprogramm unter Spitznamen geführt werden, um ihre Anonymität zu wahren. Anschließend erstellen die Mitarbeiter auf der Grundlage dieses Intervisionsprotokolls einen detaillierteren Dienstbericht im Online-Verwaltungsprogramm PES, wodurch wir eine transparente und fachgerechte Dokumentation unserer Clubaktivitäten gewährleisten.

Im Club hängt kein Regelwerk an den Wänden, sondern lediglich ein Plakat, auf dem beschrieben ist, dass der Club als „Safe Space, mit Respekt und klarem Kopf“ dient. Wenn Klienten durch ihr Verhalten die Sicherheit ihrer selbst oder anderer gefährden, führen die Mitarbeiter ein Gespräch mit ihnen und vereinbaren die Konsequenzen dieses Verhaltens. Das Ziel dieses Ansatzes, der reife und erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfordert, besteht darin, die Klienten für einander zu sensibilisieren und eine Gemeinschaft aufzubauen, die sich gegenseitig respektiert und unterstützt.

Beide slowakischen Vereine arbeiten im Rahmen des Gesetzes Nr. 305 über den sozialrechtlichen Schutz von Kindern und die Sozialfürsorge.

Mobile Jugendarbeit. Streetwork.

Im slowakischen Kontext ist der Begriff „Streetwork“ geläufiger, während in Österreich eher von mobiler Jugendarbeit gesprochen wird. Mobile Jugendarbeit oder Streetwork als eigenständiger Dienst wird derzeit nur in zwei der Partnerorganisationen angeboten, nämlich bei KASPIAN und Römerland Carnuntum. Das Angebot beider Organisationen weist zahlreiche Gemeinsamkeiten auf. Die mobile Jugendarbeit vor Ort, auch bekannt als *Streetwork*, findet direkt im natürlichen Umfeld der Jugendlichen statt – auf den Straßen, in der Nähe von Einkaufszentren, auf Spielplätzen, in Skateparks und an anderen öffentlichen Orten. Der erste Kontakt entsteht nicht durch Massenwerbung, sondern ganz natürlich direkt vor Ort, wobei die regelmäßige Präsenz der Fachkräfte der mobilen Jugendarbeit und der schrittweise Aufbau von Vertrauen durch Gespräche eine entscheidende Rolle spielen. Informationen über den Dienst verbreiten sich informell, meist über Freunde, aber auch über soziale Netzwerke, Schulen, frühere Aktivitäten oder durch Informationsplakate.

Der Dienst bietet vor allem Gespräche und emotionale Unterstützung an, leistet Krisenintervention, Beratung und Hilfe bei der Problemlösung und lädt junge Menschen zudem zur Teilnahme an Aktivitäten oder zum Besuch des Clubs ein. Die Bedürfnisse der Zielgruppe werden fortlaufend während des Kontakts vor Ort erfasst, wobei auf eine langfristige Beziehung zu den jungen Menschen gesetzt wird. Am Ende jedes Einsatzes erstellen die Mitarbeiter Feldberichte, in denen Orte, Kontakte, besprochene Themen und gelöste Situationen detailliert beschrieben werden, wodurch eine qualitativ hochwertige Dokumentation ihrer Arbeit gewährleistet wird.

Die Hauptsäule des Angebots beider Organisationen ist die Schaffung eines sicheren Kontakts zu einer Fachkraft, die sowohl die Jugendlichen als auch das soziale Umfeld, in dem sie sich bewegen, versteht. Das Spektrum der eingesetzten Methoden ist breit gefächert und umfasst Gespräche, Situationsinterventionen, Kriseninterventionen, Einzel- und Gruppenberatung, präventive Gespräche, Hilfe bei der Vermittlung an andere Einrichtungen (Weitervermittlung) sowie die Begleitung von Klientinnen und Klienten in schwierigen Lebensphasen.

Der Erstkontakt wird bei KASPIAN wie folgt gestaltet: Der Zugang zur Zielgruppe basiert auf einem direkten und respektvollen Erstkontakt. Unser Dienst wird nicht gezielt massenhaft beworben; stattdessen nehmen die Streetworker den Kontakt direkt vor Ort auf. Wenn sie eine Gruppe junger Menschen ansprechen, stellen sich die Mitarbeiter stets vor, erläutern die Arbeitsweise von KASPIAN und bieten bei Interesse einen Flyer mit Kontaktdaten oder gegebenenfalls ein kleines Freizeitutensil an, wie beispielsweise das Ausleihen eines Denkspiels oder eines Comics. Informationen über unsere Tätigkeit verbreiten sich somit ausschließlich durch persönliche Begegnungen auf der Straße oder durch Empfehlungen anderer Teams vor Ort, was die Glaubwürdigkeit und den informellen Charakter des Angebots stärkt.

Bei der Organisation Römerland Carnuntum erfolgt der erste Kontakt zu Jugendlichen im Rahmen der Straßenarbeit, also direkt dort, wo sich die Jugendlichen treffen und ihre Freizeit verbringen. Die Mitarbeiter der mobilen Jugendarbeit sprechen sie beispielsweise in Parks, auf Spielplätzen, an Bushaltestellen usw. an. Der Kontakt kann auch nach Schulschluss zustande kommen, wenn sich die Jugendlichen in der Nähe der Schule aufhalten und Gelegenheit für ein kurzes, informelles Gespräch besteht. Beim ersten Treffen stellen sich die Mitarbeiter vor und erklären, wer sie sind und was sie anbieten. Der Kontakt ist freiwillig und unverbindlich. Die Jugendlichen entscheiden selbst, ob sie kommunizieren oder die angebotenen Dienste in Anspruch nehmen möchten.

Jugendarbeit an Schulen

Die Arbeit an Schulen unterscheidet sich zwischen den Partnerorganisationen am stärksten. Während sich Römerland Carnuntum auf ein breites Spektrum an Themen und Angeboten (Beratung, Workshops für Jugendliche) konzentriert und auf eine lange Tradition in der Schularbeit zurückblicken kann, konzentriert sich „Mládež ulice“ thematisch vor allem auf das Thema Radikalisierung und bietet neben Präventionsmaßnahmen im Rahmen seines Familienprogramms individuelle und familiäre Beratung für Schulen und deren Besucher an. KASPIAN konzentriert sich thematisch vor allem auf die Drogenprävention mit Schülergruppen.

Ein weiterer Unterschied besteht in der Art der Vorgehensweise – proaktiv oder reaktiv. Während KASPIAN und Römerland den Schulen regelmäßig ihre Dienste anbieten, reagiert „Mládež ulice“ eher auf Einladungen bestimmter Schulen, wenn eine konkrete Situation entsteht.

Alle drei Organisationen sind sich bewusst, dass es unerlässlich ist, den Schulen selbst und ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen die notwendigen Instrumente an die Hand zu geben, damit sie auf die Bedürfnisse junger Menschen eingehen und ein sicheres Umfeld für sie schaffen können. Gleichzeitig bauen alle drei Organisationen ein Netzwerk von Schulen auf, mit denen sie dauerhaft zusammenarbeiten, insbesondere in den Regionen, in denen sie tätig sind.

Die Arbeit an den Schulen von Römerland Carnuntum

Die Organisation Römerland Carnuntum konzentriert sich aktiv auf die Arbeit mit Schülern und Lehrkräften direkt im schulischen Umfeld und erweitert damit das Spektrum ihrer sozialen Dienstleistungen. Die Zusammenarbeit mit den Schulen erfolgt durch verschiedene Formen der Intervention und Unterstützung. Zu den Hauptaktivitäten zählen die regelmäßige Beratung an der Sekundarschule in Hainburg, die Durchführung von **Schulsozialarbeit** an ausgewählten Schulen sowie die Durchführung spezialisierter

Workshops. Thematisch konzentrieren sich die Workshops auf kritische Bereiche wie Beziehungs- und Sexualerziehung, den Bereich „Green Jobs“ (grüne Berufe), die Prävention von Drogenabhängigkeit sowie weitere relevante Themen. Alle Interventionsformen umfassen sowohl individuelle als auch gruppenbezogene Unterstützung.

Der Workshop „Green Jobs“ vermittelt jungen Menschen Einblicke in berufliche Möglichkeiten im Zusammenhang mit Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Die Schüler erfahren, was „grüne Berufe“ bedeuten und in welchen Bereichen sie künftig tätig sein können – beispielsweise bei erneuerbaren Energien, umweltfreundlichen Technologien oder in anderen Bereichen des Klimaschutzes. Ziel des Workshops ist es, jungen Menschen zu verdeutlichen, dass Themen wie Umwelt und Klimawandel auch mit der Wahl der Schule, der Ausbildung und des zukünftigen Berufs zusammenhängen. Er findet in Form von Gesprächen, Aktivitäten und Diskussionen mit den Schülern statt.

Der Einstieg der Organisation in das schulische Umfeld basiert auf dem aktiven Interesse der Schulen selbst. Die Schulen wenden sich an die Organisation Römerland Carnuntum aufgrund überzeugender Referenzen und Empfehlungen, aufgrund der Ergebnisse früherer erfolgreicher Kooperationen oder nach der Vorstellung der Dienstleistungen auf Fachkonferenzen und Veranstaltungen. Die Organisation führt zudem sogenannte Schulbesuche (Präsentationen der Organisation an Schulen) durch, bei denen die Schüler direkt über ihre Arbeit, das Programmangebot und die Unterstützungsmöglichkeiten informiert werden.

Ziel der Arbeit an den Schulen ist es, ein umfassendes Spektrum an Fördermaßnahmen anzubieten, die auf die psychosozialen Bedürfnisse der Schüler und der Klassengruppen eingehen. Das Angebot umfasst:

- Präventionsprogramme,
- spezialisierte Workshops,
- Einzel- und Gruppenberatungen,
- Unterstützung von Klassengruppen (mit Schwerpunkt auf Dynamik und Beziehungen),
- schulische Sozialarbeit.

Die Ermittlung und Erfassung der Bedürfnisse von Schulen und Schülern ist ein kontinuierlicher Prozess, der auf der Grundlage eines mehrquellenbasierten Ansatzes erfolgt und Teil der Konzeption von Maßnahmen ist:

- Beratungen mit Lehrkräften, die aktuelle Herausforderungen identifizieren,
- direkte Gespräche mit den Schülern,
- von Eltern initiierte Anregungen.

Innerhalb des Teams finden regelmäßige Besprechungen statt, die nicht nur der Reflexion der Arbeit und der Planung von Aktivitäten und Veranstaltungen dienen, sondern auch der Beratung in wichtigen Einzelfällen, die die Situation junger Menschen betreffen. Bei Bedarf werden in den Besprechungen weitere Unterstützungsmaßnahmen festgelegt. Diese Treffen dienen zudem als Plattform für den Erfahrungsaustausch aus der Club- und der Außendienstarbeit, wodurch ein konsistenter und integrierter Ansatz gewährleistet wird. Neben den regelmäßigen Treffen finden Fallbesprechungen auch je nach aktuellem Bedarf statt.

Über die Beratungsaktivitäten werden kurze interne Aufzeichnungen geführt, die der internen Orientierung und der Kontinuität der Arbeit mit den Klientinnen und Klienten dienen. Aus den übrigen durchgeführten Aktivitäten werden statistische Daten sowie detaillierte Reflexionen seitens der Mitarbeiter erstellt.

Arbeit an Schulen – „Mládež ulice“

Innerhalb der Organisation erfolgen Interventionen überwiegend als Reaktion auf Anfragen von Schulen; dies geschieht meist dann, wenn eine Schule ein Problem identifiziert, das mit dem Thema radikalisiertes Verhalten zusammenhängt.

Eine längerfristige Zusammenarbeit gelingt vor allem mit Schulen in dem Gebiet, in dem die Organisation tätig ist. Hier werden den Schulen vor allem Einzel- und Familienberatungen für die Familien der Schüler und Schülerinnen angeboten. Gleichzeitig finden regelmäßige multidisziplinäre Treffen (mit Fachkräften der jeweiligen Schule) statt, bei denen die Vorgehensweise in einzelnen Fällen analysiert und Aufgaben verteilt werden. Häufig werden auch andere Institutionen in den Prozess einbezogen, wie beispielsweise Mitarbeiterinnen der Abteilung für sozialrechtlichen Schutz und Sozialfürsorge oder des Zentrums für Kinder und Familien, in deren Obhut sich die Familien oft befinden.

Der Erstkontakt erfolgt durch persönliche Besuche, Workshops für Fachpersonal an Schulen oder durch eine Einladung zur Konferenz „Was ist mit euch/uns, Kinder?“, die „Mládež ulice“ regelmäßig organisiert. Das Thema der Einheitlichkeit und Zusammenarbeit in der Jugendarbeit ist eines der zentralen Fachgebiete und Kernkompetenzen der Organisation.

Gleichzeitig wird den Schulen eine Begleitung im Rahmen des Themas Radikalisierung und Extremismus und Gewaltprävention angeboten. Die Organisation bietet ein konkretes Präventionsprogramm an, das aus sechs bis sieben Treffen besteht. Die ersten sind Bestandsaufnahme-Treffen, bei denen das Auftreten von radikalisiertem, zu Gewalt führendem Verhalten sowie die Sicherheit und der soziale Zusammenhalt der Klasse erfasst werden. Anschließend folgen fünf Sitzungen zu einzelnen Themen, die mit möglichen Motivationen für Radikalisierung und gewalttätigen Extremismus zusammenhängen, wie beispielsweise Partizipation (da die Motivation in mangelnder Kontrolle über das eigene Leben, dem Streben nach Macht oder Selbstverwirklichung liegen kann), kognitive Verzerrungen (da die Attraktivität und die kognitiven Verzerrungen extremistischer Propaganda als Motivation dienen), soziale Identität (da soziale Bedürfnisse als Motivation dienen können), Selbstwertgefühl (da das Verlangen nach Anerkennung als Motivation dienen kann) sowie Geschlechterrollen und -erwartungen (da die Wahrnehmung männlicher und weiblicher Rollen als Motivation dienen kann).

Die Arbeit an den KASPIAN-Schulen

Die Präventionsfachkräfte der Organisation KASPIAN sind auf die Durchführung fachlicher Präventionsprogramme spezialisiert, die darauf abzielen, die mit dem Konsum von Suchtmitteln verbundenen Risiken im Kontext junger Menschen zu minimieren. Diese Programme finden direkt in den Klassenverbänden von Grund- und weiterführenden Schulen in Bratislava und Umgebung statt.

Der Erstkontakt mit den Partnerschulen erfolgt über die Kommunikation mit deren Betreuungsteam, meist mit dem Schulpsychologen oder dem Erziehungsberater.

Der Prozess der Zusammenarbeit ist systematisch aufgebaut und umfasst folgende Schritte:

- **Kontakttaufnahme.** Vor Beginn jedes Schuljahres erhalten die Grund- und Sekundarschulen in der Region ein Angebot mit den Programmen für das kommende Jahr sowie der Möglichkeit, Termine auszuwählen.
- **Vertrauen in der Gemeinschaft.** Die Schulen wenden sich in erster Linie aufgrund des langjährigen guten Rufs und des starken Vertrauens in der Gemeinschaft an die Organisation KASPIAN (wir sind seit 1997 in Bratislava als ältestes niederschwelliges Angebot).
- **Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung.** Das Sozialamt des Stadtteils Petržalka wirbt aktiv für unsere Dienste an seinen Grundschulen. Es schafft Raum für regelmäßige Treffen der Mitglieder der Unterstützungsteams von Schulen und gemeinnützigen Organisationen. Diese Treffen öffnen uns die Türen zu den Schulen.

- **Auswahl.** Die Schulen wählen uns entweder für die Primärprävention in ausgewählten Klassen (in denen die Mehrheit der Schüler keine Erfahrungen mit dem Konsum der betreffenden Suchtmittel hat) oder in Situationen akuter Problemlösung, beispielsweise bei Nikotinabhängigkeit bestimmter Kinder, für eine langfristige Intervention aus.

Aktuelle Informationen zu den Programmen für Schulen finden Sie auf der vielbesuchten Website der Organisation.

Das Programmangebot ist vielfältig und auf die Bedürfnisse der Schüler sowie der Schulteams zugeschnitten:

1. Interaktive Erlebnis-Workshops (Primärprävention)

- **Themen:** Minimierung der Risiken im Zusammenhang mit dem Konsum von Suchtmitteln, einschließlich Alkohol, Nikotin und anderer Drogen.
- **Dauer:** Zwei Unterrichtsstunden.
- **Inhalt:** Die Schüler erhalten sachliche Informationen, Mythen werden widerlegt und sie erlernen Erste-Hilfe-Maßnahmen, einschließlich der Verwendung von Simulationsbrillen für einen erlebnisorientierten Effekt.

2. Interventionsprogramm „Stoppt Nikotin“ (Sekundärprävention)

- **Zielgruppe:** Geschlossene kleinere Gruppen von Schülerinnen und Schülern der Grundschule, die aktiv Nikotin konsumieren.
- **Methodik:** Kombiniert Techniken der kognitiven Verhaltenstherapie (KVT) und des motivierenden Gesprächs.
- **Ziele:** Aufbau innerer Motivation, Steigerung des Selbstwertgefühls und Aneignung funktionaler Bewältigungsstrategien (Mechanismen zur Bewältigung von Belastungen).
- **Aufbau:** Das Programm besteht aus 12 regelmäßigen Sitzungen, die idealerweise innerhalb von drei Monaten durchgeführt werden.
- **Ergebnisse:** Die Ergebnisse der Pilotstudie bestätigten eine deutliche Veränderung, eine Steigerung der emotionalen Widerstandsfähigkeit sowie die Vermittlung konkreter Instrumente zur erfolgreichen Aufrechterhaltung der Abstinenz.

Workshops für Schulteams („Mit Jugendlichen über Drogen sprechen: Wie man effektiv kommuniziert und reagiert“)

- **Zielgruppe:** Mitglieder von Schulteams (Pädagogen, Psychologen), die mit Problemen im Zusammenhang mit Suchtmitteln konfrontiert sind.
- **Inhalt:** Es werden aktuelle Informationen zu Trends, praktische Ratschläge sowie Schulungen zum Umgang mit schwierigen Situationen angeboten. Interaktive Diskussionen und der Erfahrungsaustausch sind Teil des Programms.

Die Bedürfnisse der Klassen werden bereits vor dem Betreten des Klassenzimmers anhand eines Fragebogens erfasst, der vom Klassenlehrer oder einem Psychologen, der die Klasse kennt, ausgefüllt wird. Nach Abschluss des Programms wird direkt im Klassenzimmer ein kurzes Feedback von den Schülern eingeholt. Anschließend werden die Lehrkräfte um Rückmeldung gebeten, sofern sie direkt am Workshop teilgenommen haben, und gebeten, nach einigen Tagen das Feedback der Klasse einzuholen. Alle Ergebnisse werden erfasst und gegebenenfalls als Grundlage für Neuerungen und Verbesserungen der Programme herangezogen.

Arbeit im Online-Umfeld

Dieser Dienst entstand aus den Bedürfnissen der jungen Menschen, mit denen wir zusammengearbeitet haben. Die Jugendlichen haben von sich aus begonnen, sich über das KASPIAN-Profil auf Instagram zu melden. Heute arbeiten wir auf der Grundlage unserer internen Regeln und Methoden, die wir während der Projektdurchführung entwickelt haben. Die Zielgruppe sind junge Menschen bis 30 Jahre.

Der Dienst erfolgt in Form regelmäßiger Chat-Kommunikation in sozialen Netzwerken, in denen sich die Zielgruppe der Jugendlichen ganz natürlich bewegt. Die Chat-Termine dauern jeweils zwei Stunden und finden viermal pro Woche (außer mittwochs, am Wochenende und an Feiertagen) am Nachmittag bis in den Abend hinein statt. Die direkte Arbeit stützt sich auf drei Säulen:

- **Beratung und Krisenintervention:** Wir knüpfen Kontakt zu jungen Menschen über Themen wie Einsamkeit, Beziehungen, Selbstwertgefühl, Schule oder das Erwachsenwerden. Im Falle einer akuten Krise führen wir eine Krisenintervention durch, um die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit zu gewährleisten und Ängste oder Wut abzubauen.
- **Aufklärungsarbeit:** Ein Teil der Jugendlichen kontaktiert uns, um Informationen über unsere Dienste zu erhalten, oder sie interessieren sich für Inhalte zur Prävention, die wir auf Instagram veröffentlichen oder über die wir in Schulen, im Verein und vor Ort sprechen.
- **Präventionsarbeit:** Regelmäßige Erstellung und Veröffentlichung von Präventionsbeiträgen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen sowie zu Themen, die mit der Pubertät zusammenhängen oder von den Klientinnen und Klienten unserer Dienste selbst angesprochen werden.

Persönliche Beratung: Diese stellt häufig eine Anschlussmaßnahme für langjährige Chat- Klientinnen und Klienten dar und ist ein Angebot, das sich aus den Bedürfnissen dieser jungen Menschen ergeben hat. In den meisten Fällen handelte es sich um eine Krisenintervention, und ein persönliches Treffen trug zur Stabilisierung der Situation bei.

Wir sind zu festgelegten Chat-Zeiten online. Dabei stehen uns für jeden Klienten bzw. jeder Klientin 1,5 Stunden Zeit zur Verfügung. Im Falle einer Krisenintervention wird die Zeit so lange verlängert, bis wir den jungen Menschen in einen sicheren Zustand gebracht haben. Wenn ein **Jugendlicher bzw. eine Jugendliche** außerhalb dieser Zeiten schreibt, erhält er/sie eine Nachricht mit Informationen zum nächstmöglichen Zeitpunkt, zu dem eine Kontaktaufnahme möglich ist. Zudem versenden wir aktiv formelle Begrüßungsnachrichten mit einem beigefügten Flyer zu den Chat-Regeln an neue Follower auf unserem Profil.

Die Online-Welt hat eine einzigartige Dynamik, an die man sich ständig anpassen muss. Bei der Entwicklung dieser Art von Dienstleistung war es unerlässlich zu definieren, was der KASPIAN-Chat nicht ist und wo die Grenzen dieser Arbeit liegen. Es handelt sich weder um eine Therapie noch um Polizeiarbeit („Aufdeckung“ von Informationen) noch um das Überschreiten unserer eigenen Grenzen oder das Aufzwingen von Ideologien. Wir haben gelernt, Krisensituationen im Kontext der Anonymität junger Menschen mit einer einheitlichen, professionellen Herangehensweise zu bewältigen.

3. Praktischer Leitfaden zu spezifischen Methoden

Die spezifischen Methoden in diesem Leitfaden gehen auf die besonderen Bedürfnisse junger Menschen im Grenzgebiet ein – und zwar auf jeder Seite. Auf österreichischer Seite ist dies vor allem der Bedarf an Beratung oder Konsultationen in der Muttersprache, der dank des Projekts erfüllt werden konnte. Auf slowakischer Seite geht es vor allem um die Erweiterung der Beschäftigungsmöglichkeiten und der Karrierechancen.

Slowakische Jugendliche in Österreich: Der Wert eines persönlichen Gesprächs in der Muttersprache

Die Beratung junger Menschen mit einer anderen Muttersprache ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, insbesondere weil eine gemeinsame Sprache oft dazu beiträgt, schnelles Vertrauen aufzubauen und einen sicheren Raum für Gespräche zu schaffen. Wenn ein junger Mensch in einer Sprache sprechen kann, die ihm vertraut ist und in der er sich besser ausdrücken kann, fällt es ihm oft leichter, auch über persönliche Themen, Gefühle oder Probleme zu sprechen.

Bei Beratungsgesprächen, die meist in einem Beratungsraum stattfinden, kann eine gemeinsame Sprache eine große Unterstützung und ein Vorteil sein.

Bei der Clubarbeit, bei der sich junge Menschen mit unterschiedlichen Muttersprachen treffen, ist es jedoch wichtig darauf zu achten, dass sich niemand ausgeschlossen fühlt. Werden in der Gruppe mehrere Sprachen gesprochen, bemühen sich die Fachkräfte der Jugendarbeit, die Kommunikation so zu gestalten, dass sich alle einbringen können und jeder versteht, worüber gesprochen wird.

Auch wenn zwei Menschen dieselbe Sprache sprechen, bedeutet dies nicht automatisch, dass sie sich vollständig verstehen. Daher ist es wichtig, Fragen zu stellen, Dinge zu klären und auch die unterschiedlichen Erfahrungen und das kulturelle Umfeld der jungen Menschen zu berücksichtigen. Wir betrachten Mehrsprachigkeit als einen Vorteil, der beim Aufbau von Kontakten helfen kann, wenn sensibel und im Rahmen des Teams damit umgegangen wird.

Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt. Jugend- und Berufsinformationsmesse

Das vorrangige Ziel dieser Aktivität bestand darin, Jugendlichen aus Österreich und der Slowakei mit einer Zielgruppe ab 13 Jahren Berufsinformationen über Beschäftigungsmöglichkeiten sowie über Chancen zur beruflichen Weiterentwicklung zu vermitteln. In diesem Alter stehen wichtige Entscheidungen über die Zukunft an; es ist die Zeit der Wahl der weiterführenden Schule und der Entscheidung, wie es nach der Grundschule weitergehen soll.

In der Slowakei besteht eine zehnjährige Schulpflicht, und die formale Bildung ist in drei Stufen unterteilt – die erste Stufe der Grundschule endet in der vierten Klasse im Alter von zehn Jahren, die zweite Stufe der Grundschule endet in der neunten Klasse im Alter von vierzehn Jahren – hier entscheidet der Jugendliche, wie es weitergehen soll – ob er ein Gymnasium als allgemeinbildende Sekundarschule besucht, sich auf technische Berufsschulen oder geisteswissenschaftliche Fachrichtungen (Pädagogische Hochschule) spezialisiert oder sich auf den Dienstleistungsbereich (Hotelfachschule) konzentriert. Gleichzeitig entscheidet er, ob er seine Sekundarschulbildung mit oder ohne Abitur abschließen möchte. Auf der Grundlage dieser Entscheidungen wählt er eine Fachoberschule oder eine Berufsschule. Auf die zweite Stufe der Grundschule folgt also die Sekundarstufe, die der Jugendliche im Alter von achtzehn bis zwanzig Jahren abschließt. Er kann eine weiterführende Ausbildung absolvieren und sich noch stärker spezialisieren oder an eine Hochschule bzw. Universität gehen.

In Österreich besteht Schulpflicht, und das Bildungssystem ist in mehrere Stufen unterteilt. Die erste Stufe bildet die Volksschule (Grundschule), die vier Jahre dauert und etwa im Alter von zehn Jahren endet. Nach Abschluss der vierten Klasse entscheidet sich der Schüler für den weiteren Bildungsweg.

Auf die Volksschule folgt die zweite Stufe im Alter von etwa 10 bis 14 Jahren. Der Schüler kann entweder die Mittelschule besuchen, die eine allgemeine Bildung vermittelt, oder die AHS-Unterstufe, also den unteren Teil des Gymnasiums. Nach Abschluss dieser Stufe im Alter von etwa vierzehn Jahren entscheidet der Jugendliche, in welche Richtung er seine Ausbildung fortsetzen möchte.

Er kann sich für das Gymnasium (AHS-Oberstufe) entscheiden, das allgemeinbildend ausgerichtet ist und vor allem auf die Matura sowie ein anschließendes Studium an einer Hochschule vorbereitet. Eine weitere Möglichkeit sind berufsbildende Oberschulen (BHS), beispielsweise in technischen, wirtschaftlichen oder anderen Fachrichtungen. Diese Schulen dauern in der Regel fünf Jahre und enden mit der Matura sowie einer beruflichen Qualifikation.

Ein weiterer Bildungsweg sind die kürzeren Berufsmittelschulen (BMS) oder die Lehre, bei der sich junge Menschen durch eine Kombination aus Arbeit in Unternehmen und Unterricht an einer Berufsschule auf einen bestimmten Beruf vorbereiten. Diese Ausbildungsform beginnt meist im Alter von etwa fünfzehn Jahren.

Nach Abschluss der Sekundarschule im Alter von etwa 18 bis 19 Jahren kann der Jugendliche ein Studium an einer Hochschule oder Universität aufnehmen oder eine Beschäftigung aufnehmen. In Österreich fällt die Entscheidung über die zukünftige Ausrichtung somit bereits im Alter von etwa zehn bis vierzehn Jahren, also etwas früher als in der Slowakei.

Die Messe fand am 11. Oktober 2024 unter Beteiligung aller Partner aus Österreich und der Slowakei statt. Die Veranstaltung wurde in der Gemeinde Schwechat abgehalten und war mit einem Besuch des Flughafens verbunden. Sie fand in den Räumlichkeiten des Vienna Airport Conference & Innovation Center statt. Die Veranstaltung war mit der Teilnahme von etwa 30 Ausstellern aus der Region geplant. Das Programm umfasste sprachliche Unterstützung, ein unterhaltsames Quiz, interaktive Stände zur Vorstellung von Schulen und Berufen sowie eine Führung über den Flughafen. Die Organisation „Mládež ulice“ und der Verein „OZ Ichtys“ organisierten die Teilnahme von vier Klassen mit Schülern der 8. und 9. Klasse der Grundschule in der Beňovského-Straße in Bratislava. Ebenfalls teilgenommen haben drei Vertreter der Organisation „Mládež ulice“ aus dem „Klub na Peknej“. Im Herbst wurde eine Pressemitteilung zu der Veranstaltung verfasst und versandt. Das Feedback der Teilnehmer fiel durchweg positiv aus. Positiv bewertet wurde insbesondere, dass die Jugendlichen die Möglichkeit hatten, eine Veranstaltung jenseits der Grenze zu besuchen.

4. Job-Shadowing und berufliche Weiterentwicklung

Ablauf der Praktika unter den Mitarbeitern der Partnerorganisationen

Das Job-Shadowing im Rahmen des Interreg-Projekts „Youth without borders“ umfasste eine Reihe von Hospitationen in allen drei Partnerorganisationen und deren Einrichtungen – bei der Partnerorganisation Römerland Carnuntum in allen ihren Clubs sowie in der Übernachtungsstätte BRUNO, bei „Mládež ulice“ im Rahmen des Klub na Peknej und bei KASPIAN im Rahmen des **niederschwelligen Jugendzentrums** und der Streetwork. Das Hauptziel dieser Besuche bestand darin, sich mit den Präventionsprogrammen sowie der Club- und Streetwork-Arbeit der Partner vertraut zu machen und Erfahrungen im Bereich der Jugendarbeit auszutauschen.

Suchtprävention

Im Rahmen des Austauschs von Erfahrungen und Vorgehensweisen wurde beispielsweise zum Thema Suchtprävention ein Job-Shadowing durchgeführt. Die Mitarbeiter von „Mládež ulice“ nahmen an einer Hospitation teil, deren Schwerpunkt auf Suchtprävention und Clubarbeit lag. Teil des Programms war ein Workshop zur Suchtprävention und zur Suche nach einem Gleichgewicht zwischen Genuss und Risiko. Die Referentinnen Eskelina Gfrerer und Susanne Wittmann stellten die innovative Methode „Bum Zua Parcours“ vor, bei dem jungen Menschen eine Reihe spielerischer Aufgaben an verschiedenen Stationen absolvieren. Die Übungen wurden von einem moderierten Gespräch begleitet, das den Jugendlichen half, sich ihrer persönlichen Grenzen bewusst zu werden, die Grenzen der Sicherheit zu erkennen und das Verantwortungsgefühl auf andere Lebensbereiche zu übertragen.

Clubarbeit

Das Job-Shadowing fand beispielsweise im Jugendhaus in Bruck statt, einem im Park gelegenen Club in einem Containergebäude, wo den Teilnehmern die Clubarbeit vorgestellt wurde. Der Club wurde als sicherer und offener Ort mit gemeinschaftlichem Charakter beschrieben, der jungen Menschen dazu dient, ihre Freizeit zu verbringen, Gedanken auszutauschen und soziale Kompetenzen in einem informellen Umfeld zu entwickeln. Ein interessanter Moment war das Gespräch mit einer Klientin mit slowakischen Wurzeln, die fließend drei Sprachen sprach – Deutsch, Englisch und Slowakisch. Der gesamte Besuch unterstrich, dass der Schlüssel zum Erfolg der Clubarbeit in Ungezwungenheit, Authentizität und Vertrauen liegt.

Sexual- und Beziehungserziehung an Schulen

Die Organisation KASPIAN absolvierte ein Job-Shadowing mit Schwerpunkt auf einem Präventionsprogramm im schulischen Umfeld. Sie nahm an zwei jeweils zweistündigen Workshops zum Thema Sexualerziehung an der Fachoberschule in Bruck an der Leitha teil. Die Workshops wurden von einer Mitarbeiterin von Römerland Carnuntum geleitet, die an der Schule als Schulsozialarbeiterin tätig ist. Ziel war es, den Schülern auf interaktive Weise angemessene Informationen für ein verantwortungsbewusstes und sichereres Verhalten im Sexualleben zu vermitteln. Die Mitarbeiterin nutzte eine einfache und effektive Methode, um das Thema anzusprechen und zu ermitteln, was die Gruppe bereits weiß und benötigt; gleichzeitig schuf sie mithilfe dieser Methode und ihrer partnerschaftlichen Herangehensweise in jeder Klasse eine einzigartige Atmosphäre (wir hatten die Gelegenheit, sowohl eine reine Jungenklasse als auch eine gemischte Klasse zu erleben). Die Schüler hatten das Gefühl, dass sie sehr offen über dieses Thema sprechen konnten. Die Referentin vermittelte jeder Klasse die notwendigen Informationen auf sehr professionelle Weise und ging gleichzeitig äußerst flexibel auf die Bedürfnisse der jeweiligen Klasse ein.

Methodik der Beziehungs- und Sexualerziehung sowie Streetwork

KASPIAN nahm an einem Hospitationsbesuch teil, der sich auf die Methodik der Arbeit in Schulklassen und die **Streetwork** konzentrierte. Im Rahmen des Workshops „Let’s talk about love & sex“ wurden zwei unterschiedliche methodische Ansätze zum Thema Sexualität vorgestellt:

- **Für Kinder bis 12 Jahre:** Der Schwerpunkt lag auf biologischen Veränderungen und persönlichen Grenzen, wobei akzeptable Berührungen im Gegensatz zu Belästigung definiert wurden.
- **Für Jugendliche über 12 Jahre:** Hier kam die interaktive „ABC“-Methode zum Einsatz, bei der die Teilnehmer Begriffe rund um das Thema Sexualität den Buchstaben zuordneten. Diese Begriffe dienten anschließend als Grundlage für eine Diskussion über Prävention, Biologie, Grenzen und alltägliche Situationen im Jugendalter.

Straßenarbeit

Job-Shadowing wurde auch im Rahmen der Straßenarbeit in Bruck durchgeführt, die Römerland Carnuntum stets vor der Öffnung des Clubs durchführt. Während der Straßenarbeit besuchten sie die üblichen Orte, an denen sie mit Jugendlichen in Kontakt kommen. Eine Mitarbeiterin von Römerland Carnuntum berichtete von ihren Erfahrungen, beispielsweise davon, wie junge Menschen sie zu Beginn ihrer Beziehung „ausloteten“ und ihre Grenzen austesteten.

Entwicklung fachlicher Kompetenzen

Die Hospitationen boten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller drei Organisationen die einzigartige Gelegenheit, verschiedene Ansätze der Jugendarbeit in unterschiedlichen kulturellen und institutionellen Kontexten kennenzulernen. Diese Besuche lieferten besonders wertvolle Erkenntnisse dank der direkten Beobachtung der praktischen Arbeit vor Ort, in Jugendeinrichtungen und an Schulen. Die Organisationen ließen sich eher dazu inspirieren, bestehende Methoden zu erweitern und zu optimieren, als grundlegend neue Innovationen zu entwickeln.

Dank dieser Hospitationen konnten mehrere wesentliche Vorteile erzielt werden:

- Inspiration für die Organisation von Aktivitäten und Workshops,
- eine deutliche Ausweitung des Umfangs der digitalen Kommunikation mit jungen Menschen, was dazu beitrug, die Lücke zwischen Offline- und Online-Beratung zu überbrücken,
- das Gewinnen neuer, frischer Perspektiven auf die niederschwellige Jugendarbeit und andere Formen der Kommunikation mit Jugendlichen.

So haben sich beispielsweise in der Organisation „Römerland Carnuntum“ Gedanken über die Festlegung von Regeln in den Clubs gemacht und unterschiedliche Ansätze verglichen. Dieses Thema war für das Team interessant, da die Hospitationen die Möglichkeit boten, die eigene Arbeit mit Jugendlichen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Bei der Organisation „Römerland Carnuntum“ sind die Regeln größtenteils festgelegt und an gut sichtbarer Stelle ausgehängt, damit sie für die Jugendlichen klar zugänglich sind. Während des Besuchs bei der Organisation „Mládež ulice“, wo dies anders gehandhabt wird, begannen sie jedoch, intensiver darüber nachzudenken, welche Rolle Regeln in diesem Umfeld spielen und wie man weiter mit ihnen umgehen sollte, damit sie nicht nur als festgelegte Grenzen wahrgenommen werden, sondern auch als Teil einer gemeinsamen Vereinbarung und eines sicheren Umfelds für Jugendliche und Mitarbeiter gleichermaßen.

Ein großer Anreiz für „Römerland Carnuntum“ war auch die Arbeit im Online-Bereich und die Möglichkeiten der digitalen Beratung. Da sich die Kommunikation junger Menschen zunehmend auch in den Online-Bereich verlagert, sahen sie diese Erfahrung als Inspiration dafür, wie sie in Zukunft die Verfügbarkeit von

Unterstützung ausweiten und die klassische Arbeit im Jugendzentrum und auf der Straße durch neue Formen des Kontakts mit jungen Menschen ergänzen könnten.

Inspirierend war für sie auch der Bereich der Einbindung von Freiwilligen. Das KASPIAN-Team zeigte ihnen Möglichkeiten auf, wie Freiwillige die Aktivitäten für junge Menschen bereichern und den gemeinschaftlichen Charakter der Arbeit stärken können. Sie sehen in diesem Bereich ein vielversprechendes Betätigungsfeld für die Zukunft und möchten sich diesem beispielsweise im Rahmen weiterer Projekte widmen.

Für KASPIAN war eine der bedeutendsten Neuerungen die veränderte Herangehensweise an die Arbeit mit anspruchsvolleren Themen, denen sie heute mit größerer Leichtigkeit begegnen. Zuvor waren sie der Ansicht, dass das Anstoßen einer tiefgehenden Diskussion komplexe Vorträge, Quizspiele oder clubweite Aktivitäten erfordere. Die Hospitationen dienten als Inspiration für den Einsatz von kurzen und visuellen Impulsen. Ein Beispiel hierfür ist die Auseinandersetzung mit dem Thema künstliche Intelligenz im Club in Schwechat: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legten zwei Bilder auf den Tisch im Club – eines, das von künstlicher Intelligenz (KI) generiert wurde, und eines, das auf einem echten Foto basierte. Diese einfache, unscheinbare Kleinigkeit weckte bei den Jugendlichen sofort und ganz natürlich Interesse und löste eine Diskussion über kritisches Denken, über die Gefahren von Falschinformationen im Internet oder über den ungesunden Perfektionsdruck aus, der für die Online-Welt so typisch ist. Diese innovativen Elemente ermöglichten es dem Team, Themen, die zuvor nur schwer anzusprechen waren, mühelos zu vermitteln und sie nahtlos in Entwicklungs- und Lernsituationen umzuwandeln.

Die Hospitationen halfen KASPIAN zudem dabei, Offline-Angebote methodisch mit der Online-Beratung zu verknüpfen und eine umfassende Unterstützung für die Zielgruppe sicherzustellen.

Als Inspiration diente „Mládež ulice“ die Form der Straßenarbeit, die darauf ausgerichtet ist, junge Menschen in der Umgebung von Schulen nach Unterrichtsende anzusprechen, der sogenannte „Schul-Street“. Dieser Ansatz erwies sich als wirksames Instrument, um Vertrauen aufzubauen, das Bewusstsein für verfügbare Angebote zu schärfen und natürliche Gelegenheiten für eine informelle Kommunikation mit jungen Menschen in ihrem alltäglichen Umfeld zu schaffen.

Aufgrund dieser Erfahrungen haben wir den regelmäßigen „Schul-Street“ auch im Stadtbezirk Rača eingeführt, wo sich der „Klub na Peknej“ befindet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begannen, regelmäßig stark frequentierte Orte in der Umgebung der Schulen und Straßen von Rača aufzusuchen, wo sie jungen Menschen Informationen über den „Klub na Peknej“ bereitstellen, Informationsflyer verteilen und Möglichkeiten zur Teilnahme an Aktivitäten nach dem Schulunterricht vorstellen.

Diese Veränderung trug dazu bei, den Bekanntheitsgrad der Angebote des „Klub na Peknej“ zu steigern, erleichterte den ersten Kontakt zu den Jugendlichen und half dabei, auch diejenigen anzusprechen, die den Club von sich aus nicht aufgesucht hätten. Die Hospitationen haben uns zugleich gezeigt, wie wichtig die regelmäßige Präsenz der Mitarbeiter im natürlichen Umfeld der Jugendlichen ist, und bestätigt, dass Vertrauen oft gerade durch informelle Gespräche und den täglichen Kontakt vor Ort aufgebaut wird.

Im Rahmen der Programmelemente konzentrierte sich „Mládež ulice“ auf die Optimierung der Kontaktmethoden. Es wurde verstärkt Raum für individuelle Beratung von Jugendlichen und Familien geschaffen. Im letzten Jahr wurde zu diesem Zweck ein ganzer Tag pro Woche reserviert, wodurch die Tiefe und Qualität der Dienstleistungen gestärkt wurden.

6. Bewährte Praktiken und Pilotmaßnahmen (Fallstudien)

In diesem Kapitel werden die einzelnen Aktivitäten für Jugendliche beschrieben, die im Rahmen des Projekts durchgeführt wurden. Dabei handelte es sich um Pilotaktivitäten wie den „Scoot Jam“, um spezifische Angebote wie die Jugendnotunterkunft „BRUNO“ sowie um Ad-hoc-Aktivitäten. Dazu gehört auch die Aktivität „Jugend- und Berufsberatungsmesse“, die bereits weiter oben im Kapitel über spezifische Ansätze beschrieben wurde, da es sich um eine Aktivität handelte, die auf eines der Hauptziele des Projekts (Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen) abzielte, weshalb sie in diesem Kapitel zusammen mit einem weiteren wichtigen Thema, nämlich der Beratung in der Muttersprache, beschrieben wird.

Scoot Jam

Die Pilotaktivität „Scoot Jam“ war eine grenzüberschreitende Veranstaltung, die am 23. August 2025 im Skatepark KASPIAN am Námesťe Republiky in Bratislava organisiert wurde.

Der Freestyle-Wettbewerb auf Tretrollern wurde unter Beteiligung junger Mitglieder aus unserer Gemeinschaft organisiert. Die einzelnen Aspekte des Wettbewerbs wurden im Rahmen von Arbeitssitzungen des Organisationsteams in den Räumlichkeiten des KASPIAN-Clubs in der Furdekova-Straße ausgearbeitet. Die Teammitglieder waren auch an weiteren Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Ablauf des Wettbewerbs selbst beteiligt, wie beispielsweise der Vorbereitung des Geländes, der Infrastruktur, der Registrierung sowie der Bewertung durch die Juroren.

Im Rahmen des Scoot Jam-Wettbewerbs maßen sich die Rollerfahrer in den Wettbewerbskategorien Amateure, Fortgeschrittene und Profis im Freestyle sowie separat in der Disziplin Street. An dieser offenen Street-Disziplin nahmen Fahrer aus allen anderen Kategorien teil.

Der Wettkampftag begann mit der Registrierung der eintreffenden Fahrer, die parallel zu den Einlaufrunden stattfand. Diese dienten dazu, dass sich die Teilnehmer aufwärmen und mit den Hindernissen im Skatepark vertraut machen konnten. Anschließend begann der Block der Qualifikationsläufe. Dabei präsentierten die Fahrer ihre Tricks nacheinander in drei Kategorien – zuerst waren die Amateure an der Reihe, danach die Fortgeschrittenen, und den Vormittagsteil schloss die Profikategorie ab. Nach Abschluss aller Qualifikationsläufe folgte eine Mittagspause, die der Erholung, der Stärkung und der Punkteauswertung diente. Das Nachmittagsprogramm wurde mit der offiziellen Bekanntgabe der Finalteilnehmer eröffnet; anschließend erhielten die Finalisten noch kurz Zeit für ihre letzten Läufe.

Der Höhepunkt des gesamten Tages war das Finale, das erneut von der Amateurklasse über die Fortgeschrittenen bis hin zu den anspruchsvollsten Tricks in der Profiklasse eskalierte. Anschließend traten die Fahrer auch in der eigenständigen Disziplin „Street“ gegeneinander an. Die gesamte Veranstaltung gipfelte in der feierlichen Bekanntgabe der Gewinner und der Preisverleihung an die Besten. Den absoluten Abschluss des Tages bildeten die Beendigung der Veranstaltung und das gemeinsame Aufräumen des Skatepark-Geländes.

Anzahl der Teilnehmer:

-
- Amateure: 11 Fahrer in der Qualifikation (davon zogen die 5 Besten ins Finale ein)
- Fortgeschrittene: 8 Fahrer in der Qualifikation (davon zogen die 5 Besten ins Finale ein)
- Profis: 5 Fahrer
- Street: 7 Fahrer
- Insgesamt: Beim Scoot Jam 25 beendeten 24 einzigartige Fahrer den Wettbewerb.

Auch die Partnerorganisation Römerland Carnuntum nahm mit einem Fahrer an der Veranstaltung teil und berichtete darüber in den sozialen Netzwerken. Der Scoot Jam war für die Organisation Römerland Carnuntum ein spannender Tag mit beeindruckenden Tricks, engagierten jungen Menschen und einer hervorragenden Atmosphäre.

Die Vorbereitungen für den Wettbewerb liefen bereits seit Juli 2025 bei KASPIAN. Es fanden mehrere Vorbereitungstreffen statt, darunter auch Treffen mit dem Fahrerteam, die der Planung der Aktivitäten und der Klärung organisatorischer Fragen dienten, wie beispielsweise Schäden an den Fahrhindernissen und deren Reparatur.

Im Anschluss an die Veranstaltung fand am 10. September 2025 bei KASPIAN eine Nachbesprechung mit den Jugendlichen statt.

Die Arbeit der niederschwelligen Jugendnotschlafstelle BRUNO für Jugendliche in Krisensituationen

Die niederschwellige Einrichtung BRUNO (BruNo – Jugendnotschlafstelle) stellt eine spezialisierte Form der offenen Jugendarbeit in Niederösterreich dar, konkret in der Stadt Bruck an der Leitha. Die Einrichtung wurde im Jahr 2024 als zweite Jugendnotschlafstelle dieser Art in Niederösterreich gegründet und ist Teil der Organisation Römerland Carnuntum Jugend. Ihr Ziel ist es, jungen Menschen ab 14 Jahren, die sich in einer akuten Lebenskrise befinden, obdachlos sind oder in Konflikt mit ihrer Familie stehen, sofortige, sichere und leicht zugängliche Hilfe zu bieten.

Die Arbeit der Einrichtung basiert auf den Prinzipien der Freiwilligkeit, Anonymität, Erreichbarkeit und eines informellen Ansatzes. Junge Menschen können den Dienst in den ersten drei Tagen anonym und ohne Angabe von Gründen in Anspruch nehmen. BRUNO ist täglich von 19:00 bis 9:00 Uhr geöffnet und bietet nicht nur eine Übernachtungsmöglichkeit, sondern auch die Deckung grundlegender Lebensbedürfnisse – Essen, Hygiene, Wäschewaschen, Internetzugang sowie einen sicheren Ort zur Erholung. Ein wichtiger Bestandteil des Angebots ist zudem die psychosoziale Unterstützung, Gespräche und fachliche Beratung durch Sozialarbeiter und Sozialpädagogen.

Der niederschwellige Charakter des Angebots bedeutet, dass von den Klienten keine formellen Überweisungen, keine Registrierung und keine sofortige Erfüllung von Bedingungen verlangt werden. Die Mitarbeiter bemühen sich vor allem darum, Vertrauen aufzubauen und eine sichere Beziehung zu schaffen, die die Grundlage für weitere Unterstützung bilden kann. Junge Menschen wenden sich aus verschiedenen Gründen an BRUNO – nach Konflikten mit den Eltern, bei Obdachlosigkeit, nach dem Rauswurf aus dem Elternhaus oder als vorübergehender Zufluchtsort in einer schwierigen Lebensphase. Die Einrichtung dient daher nicht nur als Notunterkunft, sondern auch als stabilisierender und unterstützender Raum, der jungen Menschen hilft, Krisensituationen zu bewältigen und weitere Lösungen in den Bereichen Wohnen, Bildung oder soziale Integration zu finden.

Als Hauptgrund für die Errichtung der Notunterkunft ergab sich nach einer Bedarfsanalyse unter jungen Menschen in Niederösterreich vor allem die Tatsache, dass junge Menschen häufig vorübergehend unter dem Einfluss psychoaktiver Substanzen auf der Straße landeten, weil ihre Eltern sie aufgrund ihres Konsums aus dem Haus geworfen hatten. Der niederschwellige Charakter spiegelt sich somit auch im Ansatz der Schadensminderung wider – der Aufenthalt in einer geschlossenen Einrichtung verringert das Risikoverhalten, das mit dem Leben auf der Straße einhergehen kann.

Ein wesentliches Merkmal von BRUNO ist das interdisziplinäre Team aus Fachkräften der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, die mit anderen Sozialhilfediensten, Schulen, Kommunalverwaltungen und Jugendorganisationen zusammenarbeiten. Der Dienst stellt somit ein Beispiel für moderne,

niederschwellige Jugendarbeit dar, die flexibel, humanistisch und ohne Stigmatisierung auf die Bedürfnisse junger Menschen in Krisensituationen eingeht.

Ad-hoc-Aktivitäten

Ad-hoc-Aktivitäten waren im Projektkonzept Teil der Pilotmaßnahmen. Dabei handelte es sich um Aktivitäten, deren Zielsetzung und Methodik zu Beginn des Projekts nicht genau festgelegt waren, sondern die im Laufe der Projektumsetzung entstanden – daher die Bezeichnung „Ad-hoc“. Ziel war es, ein attraktives und vor allem zugängliches Angebot an Aktivitäten für junge Menschen auf beiden Seiten der Grenze zu schaffen.

Sportveranstaltungen

Ein Beispiel für bewährte Praktiken im Rahmen der Ad-hoc-Aktivitäten waren Sportveranstaltungen, wie beispielsweise ein Sporttag. Hier drückten sich die Jugendlichen vor allem durch Bewegung und den Körper aus, was von Vorteil war, da keine gemeinsame Sprache beherrscht werden musste und somit keine komplizierten Kommunikationsbarrieren entstanden. Ziel war es, die Freude an der Bewegung zu entdecken; der Schwerpunkt lag auf Zusammenarbeit, der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls sowie der Wertschätzung des eigenen Körpers und der Gesundheit.

Der gemeinsam verbrachte Nachmittag war voller Energie, Aktivitäten und unvergesslichem Spaß. Der erste Schritt war ein gemeinsamer Rundgang durch alle Sportstationen. Dies ermöglichte es den Teilnehmern, sich im Gelände zurechtzufinden und ihre ersten Herausforderungen auszuwählen. Während der gesamten Veranstaltung wurde ein abwechslungsreiches Programm für alle Altersgruppen geboten. Neben den sportlichen Aktivitäten stand auch reichlich hochwertige Verpflegung zur Verfügung – bei Speisen und Getränken wurden die unterschiedlichen Vorlieben berücksichtigt, sodass niemand hungrig blieb. Die Teilnehmer konnten sich in einer gemütlichen Erholungszone ausruhen, wo sie zwischen den einzelnen Wettkämpfen neue Kraft tankten. Den ganzen Tag über wurden die Anwesenden von einem energiegeladenen und professionellen Moderator begleitet, der für eine großartige Atmosphäre sorgte und die Sportlerinnen und Sportler motivierte.

Besondere Aufmerksamkeit verdienten sich die Kinder, die aus dem benachbarten Österreich angereist waren. Für sie war eine spezielle Aktivität vorbereitet worden: das Ausfüllen eines sogenannten Sportpasses. Dabei handelte es sich um eine spielerische Form der Motivation – nach erfolgreichem Absolvieren und Bestätigen aller Sportstationen erhielt jeder Sportler und jede Sportlerin einen lustigen Preis. Die Veranstaltung bestätigte somit, dass die Verbindung von Wettkampfgeist und guter Organisation der Schlüssel zum Erfolg und zur allgemeinen Zufriedenheit aller Teilnehmer ist.

Eine weitere Bewegungs- und Sportaktivität war der Besuch eines Schwimmbads. An heißen Tagen kam dies oft gerade recht, und so konnten die jungen Menschen wieder gemeinsam Zeit verbringen, ohne die Sprache der jeweils anderen Gruppe gründlich zu beherrschen.

Eine weitere sportliche Aktivität war der gelungene Besuch einer Reitanlage in der Kleinstadt Wolfsthal. Nach einem herzlichen Empfang nahmen die Jugendlichen an einer Führung mit fachkundigen Erläuterungen über Pferde teil. Die Kinder erfuhren etwas über die Pflege, Fütterung und die verschiedenen Rassen und durften die Pferde aus nächster Nähe streicheln.

Es folgte ein interaktiver Teil – das Striegeln der Pferde und abwechselndes Reiten unter Aufsicht des Personals. Für viele war es der erste Ausritt, der von Begeisterung geprägt war und bei dem sie ihre Ängste überwinden mussten.

Die Jugendlichen gingen zwar müde, aber mit einem Lächeln und starken gemeinsamen Erlebnissen nach Hause, die ihre internationalen Freundschaften gestärkt haben. Der gesamte Tag stand im Zeichen der Zusammenarbeit, der Offenheit und der Freude.

Gemeinschaftsveranstaltungen

Eine weitere Möglichkeit, jungen Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten die Chance zu bieten, trotz Sprachbarrieren gemeinsam Zeit zu verbringen, sind kulturelle Gemeinschaftsveranstaltungen. Eine solche Veranstaltung fand in den Räumlichkeiten einer der Partnerorganisationen von KASPIAN statt.

Nach einer einführenden Besichtigung und dem Kennenlernen des Kreativateliers stürzten sich die Besucher auf eine bunte Auswahl weiterer Aktivitäten. Das Programm bot eine Kombination aus Sport, Kunst und Unterhaltung, damit für jeden etwas dabei war.

Für die Aktiven standen beliebte Stationen wie Tischfußball bereit, an dem auch spannende internationale Spiele ausgetragen wurden, sowie Tischtennis, ein Boxsack und die adrenalingeladene Slackline. Die Kinder hatten viel Spaß beim Herumspringen auf der Hüpfburg. Für die Kleinsten stand eine spezielle Montessori-Station zur Verfügung.

Das Kulturprogramm umfasste Mini-Wettbewerbe, eine Theateraufführung und eine spektakuläre Feuershow. Den kreativen Teil bildeten das Schminken und Henna-Tattoos. Gerade diese beiden Aktivitäten fanden auch bei den Teilnehmern aus Österreich großen Anklang, die darüber hinaus Interesse an einem experimentellen Workshop zeigten, der auf den Prinzipien der Montessori-Pädagogik basierte.

Für gute Stimmung und musikalische Untermalung sorgten den ganzen Tag über der Moderator und eine Live-Band. Natürlich durfte auch ein reichhaltiges Buffet nicht fehlen: Pfannkuchen, Hot Dogs, Pagáče, Kuchen, Kaffee und verschiedene Limonaden. So wurde sichergestellt, dass niemand hungrig oder durstig blieb. Es war ein Tag voller Interaktion und Unterhaltung.

Eine weitere Möglichkeit für Gemeinschaftsveranstaltungen sind Anlässe zu verschiedenen wichtigen Ereignissen oder Feiertagen im Laufe des Kalenderjahres, beispielsweise Weihnachten, Ostern oder Halloween. Zu diesen Veranstaltungen gehörte auch das Treffen bei Weihnachtspunsch in der „Stará jedáleň“. Die Veranstaltung findet seit der Gründung des Gemeindezentrums jedes Jahr statt, und „Mládež ulice“ darf dabei niemals fehlen. Dieses Mal waren auch junge Menschen der Organisationen „Römerland Carnuntum“ und „KASPIAN“ eingeladen. Über den Verlauf berichtet dieses Zitat aus dem Veranstaltungsbericht:

„Wir nahmen an kreativen Workshops teil: Wir bemalten Weihnachts-T-Shirts, bastelten Weihnachtskerzenhalter und gestalteten Weihnachtskarten. Wir sahen uns eine Feuershow und eine Theateraufführung an. Die Jugendlichen tranken hausgemachten heißen Kakao, probierten Punsch und leckere Plätzchen.“

Eine ähnliche Veranstaltung war auch „Ostern in Kaspian“. Die Jugendlichen aus Österreich beteiligten sich aktiv an kreativen Aktivitäten, darunter das Bemalen von Ostereiern und das Basteln eines Kranzes.

Zum Programm gehörten auch eine Ostereiersuche und eine Schatzsuche, bei denen die Jugendlichen kleine Preise gewinnen konnten.

„Es war ein inspirierender Nachmittag voller kreativer Aktivitäten und Anregungen, die sich auch bei der Organisation von Veranstaltungen im österreichischen Kontext nutzen lassen.“

7. Jugendaustausch

Jugendaustausche waren ein sehr gutes Mittel, damit sich junge Menschen gegenseitig kennenlernen, einen vielfältigen kulturellen Kontext entdecken und ihre Möglichkeiten jenseits des Vertrauten ausloten konnten – sie verließen die Komfortzone ihres Vereins und ihrer Nachbarschaft und erlebten etwas ein wenig Exotisches. Sie lernten kennen, wie niederschwellige Angebote jenseits der Grenze funktionieren.

BA – Schwechat

Dem Jugendaustausch ging eine gründliche Vorbereitung im Rahmen des Niederschwelligkeitsclubs voraus, die aus einer ersten Bestandsaufnahme der Situation und der Auslandserfahrungen der Jugendlichen bestand. Es wurden drei Mädchen ausgewählt, die Interesse bekundet hatten und die Möglichkeit zur Teilnahme erhielten.

Nach der Ankunft im Club in Schwechat fand eine Führung statt, bei der die Mädchen die österreichischen Jugendbetreuerinnen und -betreuer sowie die Jugendlichen selbst kennenlernten. Durch informelle Gespräche und Spiele knüpften die Mädchen schnell Kontakte. Eine zentrale Aktivität war die Zubereitung von Erfrischungen in der Küchenzeile gemeinsam mit den österreichischen Gleichaltrigen. Diese Aktivität baute auf natürliche Weise Hemmungen ab, schuf Raum für gegenseitiges Verständnis und legte den Grundstein für neue internationale Freundschaften.

Bratislava – Bruck

Nach ihrer Ankunft begannen die Jugendlichen spontan, die Räumlichkeiten in Bruck mit denen des ihnen bekannten Vereins zu vergleichen. Obwohl der Verein kleiner war, schätzten sie dessen Gemütlichkeit und die angenehme, familiäre Atmosphäre. Vor Ort wurden die Jugendlichen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins sowie von ihren österreichischen Gleichaltrigen begrüßt. Für alle gab es heißen Punsch und Erfrischungen, was zu einer entspannten und freundlichen Stimmung beitrug.

Für die Jugendlichen war dies eine bereichernde Erfahrung, bei der sie die Möglichkeit hatten, aus ihrem gewohnten Umfeld herauszutreten, die Funktionsweise eines Vereins in einem anderen kulturellen und sprachlichen Kontext kennenzulernen und diesen mit dem zu vergleichen, was sie gewohnt sind. Der direkte Kontakt mit Gleichaltrigen aus Österreich förderte Offenheit, Toleranz und gegenseitiges Verständnis und trug dazu bei, die Scheu vor der Kommunikation in einer Fremdsprache abzubauen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bot der Aufenthalt eine Gelegenheit zur Inspiration und zum Austausch bewährter Praktiken. Das Treffen hat sein Ziel erreicht – die Förderung der internationalen Zusammenarbeit, der zwischenmenschlichen Beziehungen und der persönlichen Entwicklung der Teilnehmer.

8. Der Prozess der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Überwindung von Barrieren (Praktischer Leitfaden)

Die Durchführung internationaler Aktivitäten bringt spezifische Herausforderungen mit sich, die von uns nicht nur eine gründliche Vorbereitung, sondern vor allem ein hohes Maß an Flexibilität erforderten. Dieses Kapitel bietet einen praktischen Einblick, wie man sich im Umfeld der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erfolgreich zurechtfindet und wie man österreichische und slowakische Fachkräfte sowie die Jugendlichen selbst effektiv miteinander vernetzt.

Koordination der dreiseitigen Zusammenarbeit: RLC, KASPIAN und Mládež ulice

Die Vernetzung der drei Schlüsselorganisationen – der österreichischen Römerland Carnuntum und der slowakischen Partner KASPIAN und Mládež ulice – erforderte einen besonderen Koordinationsansatz. Obwohl alle drei Organisationen eine gemeinsame Vision der Jugendarbeit verbindet, agiert jede von ihnen in einem anderen System, verfügt über eine eigene interne Dynamik und verfolgt einen spezifischen methodischen Ansatz. Jeder der Partner brachte eine einzigartige Herangehensweise in das Projekt „Youth without borders“ ein, was eine behutsame Abstimmung erforderte.

Die Notwendigkeit eines individuellen Ansatzes bei der Koordination

Eine effektive Koordination erforderte einen sensiblen, individuellen Ansatz, da jede beteiligte Organisation in ihrem eigenen spezifischen Umfeld arbeitet und eine unterschiedliche „Organisationssprache“ verwendet. Aus diesem Grund haben wir uns bei der Steuerung der Zusammenarbeit nicht nur auf formale administrative Vorgaben verlassen, sondern auf intensive Beteiligung und direkte Erfahrung gesetzt.

Dieser Prozess begann bereits im September 2022, als sich die Partner aktiv an der gemeinsamen Ausarbeitung der Struktur und der Inhalte des Projekts beteiligten. Dadurch wurden die Ziele nicht als von oben aufgezwungen wahrgenommen, sondern spiegelten authentisch die tatsächlichen Bedürfnisse wider. Wir haben nicht versucht, die natürlichen Unterschiede in der Arbeitsweise der Organisationen zu unterdrücken, sondern sie im Gegenteil als wertvolle Inspirationsquelle genutzt. Durch gegenseitiges Lernen und Job-Shadowing zwischen den Mitarbeitern der Organisationen RLC, KASPIAN und „Mládež ulice“ erhielten wir die einzigartige Gelegenheit, die Arbeit unserer Kollegen zu verstehen. Dieser Ansatz ermöglichte es uns nicht nur, Unterschiede zu respektieren, sondern auch unsere eigenen Vorgehensweisen kritisch zu überdenken und bewährte Lösungen in unserem eigenen Umfeld anzuwenden.

Wie wir die Sprachbarriere gemeistert haben

Viele hegen eine natürliche Scheu vor Sprachbarrieren, doch unsere Erfahrungen vor Ort haben bestätigt, dass dies bei der Arbeit mit Jugendlichen kein unüberwindbares Problem darstellt.

- **Bewegung statt Worte:** Während der Sporttage oder gemeinsamer Workshops verständigten sich die Jugendlichen auf natürliche Weise – über den Körper, durch Bewegung und gemeinsame Erlebnisse. Diese Aktivitäten trugen dazu bei, anfänglichen Stress abzubauen, und ermöglichten es ihnen, sich „mit Händen und Füßen“ zu verständigen, was oft ausreichte, um Freundschaften zu schließen.
- **Natürlicher Kontakt im Verein:** Informelle Spiele und spontane Gespräche direkt in den Räumlichkeiten der niederschweligen Vereine halfen den Jugendlichen, sich schneller „anzunähern“ und die Angst abzulegen, etwas grammatikalisch Falsches zu sagen.
- **Wann die Muttersprache entscheidend ist:** Während beim Fußball Gesten ausreichen, ist die Muttersprache bei der fachlichen Beratung und der Bewältigung tiefergehender persönlicher Probleme

unersetzlich. Gerade in diesen Momenten erwies es sich als entscheidend, über ein Netzwerk an Kontakten auf beiden Seiten der Grenze zu verfügen. Dank dessen konnten wir den jungen Menschen an einen bestimmten Kollegen jenseits der Grenze verweisen, der ihn nicht nur sprachlich, sondern auch kulturell zu hundert Prozent verstand.

Kulturelle Unterschiede: Andere Region, andere Gepflogenheiten im Verein

Bei gemeinsamen Veranstaltungen stießen wir auf interessante Unterschiede hinsichtlich dessen, was in den Vereinen als Norm gilt. Diese Momente waren für uns eine wichtige Lektion im Respekt vor der Vielfalt.

- **Grenzen und Umarmungen:** Auf österreichischer Seite ist es üblich, dass Jugendliche die Mitarbeiter bei ihrer Ankunft als Zeichen des Vertrauens umarmen. Bei uns ist der Umgang etwas zurückhaltender, mit einer klarer definierten körperlichen Distanz.
- **Energy-Drinks und Tätowierungen:** Wir diskutierten auch über alltägliche Themen wie den Konsum von Energy-Drinks durch Jugendliche und den Alkoholkonsum in Clubs.
- **Clubregeln:** Es zeigte sich, dass jeder Club seine eigenen „ungeschriebenen Regeln“ hat, die sich aus den Bedürfnissen der lokalen Gemeinschaft ergeben.

Verwaltung und Logistik: Was uns in der Praxis zu schaffen machte

In einem niederschweligen Umfeld ist die Arbeit mit Dokumenten oft eine Herausforderung, die man nicht unterschätzen sollte, da sie die Durchführbarkeit von Ausflügen direkt beeinflusst.

- **Fehlende Ausweisdokumente:** Viele der jungen Menschen, mit denen wir arbeiten, besitzen noch keinen Personalausweis oder keinen Reisepass, da sie normalerweise nicht ins Ausland reisen. Vor jeder Reise nach Österreich mussten wir daher im Voraus überprüfen, ob sie über gültige Ausweisdokumente verfügen, die für den Grenzübergang erforderlich sind.
- **Einwilligungen der Eltern:** Bei minderjährigen Teilnehmern ist die schriftliche Einwilligung des Erziehungsberechtigten unerlässlich. In unserem spezifischen Kontext ist dies manchmal ein langwieriger Prozess, der geduldige und wiederholte Kommunikation mit den Familien erfordert.
- **Transport und Zeitplanung:** Die Logistik zwischen Bratislava und der österreichischen Grenze bereitete uns gelegentlich erhebliche Schwierigkeiten. Sich ausschließlich auf öffentliche Verkehrsmittel zu verlassen, erwies sich in der Praxis als unrealistisch – die Verbindungen passten einfach nicht zusammen, und die Fahrt hätte unverhältnismäßig lange gedauert. Erschwerend kam hinzu, dass es sich bei unseren Teilnehmern um Schüler der Grund- und Sekundarstufe handelte. Ihre zeitlichen Möglichkeiten beschränkten sich auf den Nachmittag nach dem Unterricht, wobei wir gleichzeitig darauf achten mussten, dass sie nicht zu spät am Abend nach Bratislava zurückkehrten. Um in diesem engen Zeitfenster überhaupt etwas unterbringen zu können, ohne die Sicherheit der Gruppe zu gefährden, mussten die Mitarbeiter häufig ihre Privatfahrzeuge nutzen. Ohne diese Flexibilität hätten wir das Programm im Grunde genommen nicht wie geplant umsetzen können.
- **Das Wetter als unberechenbarer Faktor:** Bei der Planung von Aktivitäten auf der Ranch oder im Schwimmbad mussten wir stets einen „Plan B“ unter Dach parat haben. Das Wetter kann das Programm innerhalb einer Stunde auf den Kopf stellen, was in einer internationalen Gruppe schnelles Improvisieren erfordert.

Empfehlungen für die Praxis: Was Sie beim nächsten Mal beachten, sollten

Damit grenzüberschreitende Aktivitäten reibungslos ablaufen, haben sich für uns folgende Schritte bewährt:

- **Vorbereitung „zu Hause“:** Vor der Abreise ist es wichtig, in der sicheren und vertrauten Umgebung des Heimatvereins mit den Jugendlichen ihre Erwartungen und Bedenken zu besprechen.

- **Echte Mitgestaltung:** Wenn die Jugendlichen das Gefühl haben, das Austauschprogramm mitgestaltet zu haben (beispielsweise durch die Auswahl der Aktivitäten), sind sie viel motivierter, ihre Komfortzone zu verlassen.
- **Sicherheitsgefühl und volle Mägen:** Die Grundlage für den Erfolg war stets die Bereitstellung von ausreichend hochwertigem Essen und eines Ortes, an dem sich die Teilnehmer eine Weile ausruhen konnten. Die Zufriedenheit der Gruppe hängt oft vom Essen und von vorhersehbaren Rahmenbedingungen ab.
- **Spieleische Motivation:** Beispielsweise funktionierten „Sportpässe“ mit kleinen Belohnungen bei den Kindern beider Länder hervorragend – sie motivierten sie, sich auch an Disziplinen zu beteiligen, vor denen sie sich sonst aus sprachlicher Scheu gescheut hätten.
- **Begleitung durch Fachkräfte:** Die Rolle des Jugendbetreuers war entscheidend – er fungierte nicht nur als Aufsichtsperson, sondern auch als Moderator der Atmosphäre, der dabei half, anfängliche Barrieren zu überwinden, und dafür sorgte, dass das Umfeld tolerant und inklusiv blieb.

Strategische Entwicklung und Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit

Für eine langfristige Wirkung des Projekts ist es unerlässlich, die Zusammenarbeit von der Ebene der Aktivitäten auf die institutionelle Ebene zu heben.

- **Netzwerkbildung und Beseitigung von „blinden Flecken“:** Es ist von entscheidender Bedeutung, das gemeinsame Verzeichnis der Ansprechpartner und Organisationen in der Region regelmäßig zu aktualisieren. Das Kennenlernen der Partner jenseits der Grenze bildet die Grundlage für eine umfassende Unterstützung der Klienten.
- **Vernetzung der Strategien:** Bei der Planung empfehlen wir, die Ziele beider nationaler Rahmenwerke zu berücksichtigen – sei es das österreichische Qualitätsmodell bOJA oder die slowakische Jugendstrategie 2021–2028.
- **Unterstützung durch Fachkräfte (Job Shadowing):** Gegenseitige Praktika und der Austausch von „Know-how“ direkt vor Ort (zwischen den Organisationen RLC, KASPIAN und Mládež ulice) haben sich als der schnellste Weg zur Verbesserung der Dienstleistungsqualität erwiesen. Für die Mitarbeiter ist es zudem wichtig, eine regelmäßige Supervision sicherzustellen, um einem Burnout in diesem anspruchsvollen Umfeld vorzubeugen.
- **Fokus auf Inklusion und Arbeitsmarkt:** Nutzen Sie die Unterschiede in den Schulsystemen (z. B. die österreichische Berufsausbildung) und organisieren Sie Veranstaltungen, die jungen Menschen Türen zu zukünftigen Beschäftigungsmöglichkeiten in der gesamten Grenzregion öffnen.
- **Niederschwelligkeit:** Bei der Arbeit mit Jugendlichen in Krisensituationen (z. B. im Beispiel der Notunterkunft BRUNO) hat sich die konsequente Anwendung der Prinzipien der Niederschwelligkeit bewährt, die auch für gefährdete Gruppen einen sicheren Zufluchtsort schaffen.
- **Ad-hoc-Aktivitäten als erster Schritt:** Zum Aufbau einer Zusammenarbeit haben sich einmalige Gemeinschaftsaktionen (Besuch einer Ranch, Weihnachtspunsch) am besten bewährt, die keine langfristige Verpflichtung erfordern und den Jugendlichen helfen, soziale Isolation zu überwinden.